

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Inserate 15 Pf., Nicht Abonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, in 2 Spalten 10 Pf. Expedition Spieringstraße 12.

Verantwortlich für den politischen, journalistischen und allgemeinen Theil: Max Wiedemann in Elbing; für den provinzialen, lokalen u. Inseratenteil: i. B. Engelmann in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Carst in Elbing.

Nr. 114.

Elbing, Sonntag

16. Mai 1897.

49. Jahrg.

Zum neuen Vereinsgesetz.

Die preußische Vereinsgesetznovelle wird schon am nächsten Dienstag im Reichstag zur Sprache kommen, im Anschluß an den eingebrachten Beschlusstext, das Verbot der Verbindung politischer Vereine aufzuheben. Der Antrag ist bereits unterzeichnet von der großen Mehrheit des Reichstages. Nicht unterzeichnet haben die Conservativen und die Freiconservativen. Die National Liberalen wollten sich über die Unterstützung in der Fraction für Freitag Nachmittag schlüssig machen. Die Nat.-Ztg. meldet darüber im Abendblatt, daß auch die National Liberalen sich dem Antrag im Reichstag auf einfache Beschließung des Verbindungsworts angeschlossen haben. Sie meint weiter, wir haben den Eindruck, daß die reaktionären und die ihnen dienstilligen Elemente im preußischen Staatsministerium eine Krisis herbeiführen. Wenn den Fürsten Hohenlohe die nahezu vollständige Stilllegung innerhalb des Staatsministeriums, dessen Präsident er ist, noch zum Verzicht auf diese Stellung veranlaßt hat, so bleibt die Aufklärung über die Gründe hierfür von dem weiteren Verlauf der Dinge zu erwarten.

Der „Hanoversche Courier“ meldet über die Haltung der national liberalen Fraction zu dieser Sache, dieselbe werde die Artikel 1 u. 3, betr. die politischen Versammlungen und Vereine glatt verwerfen, dagegen dem Artikel in Bezug auf die Wählervereine zustimmen. Der jetzt vorliegende Entwurf sei von den national liberalen Vertrauensmännern bei der vertraulichen Besprechung abgelehnt worden. Es habe, wie das Blatt zu melden weiß, vorher ein noch schärferer Entwurf bestanden, der neben Repressivmaßnahmen auch noch die Wünsche der deutsch-conservativen Partei enthalte. Er sei jedoch schon früher am Widerspruch der Freiconservativen gescheitert.

Fürst Hohenlohe, so schreibt die „Germania“, das sei ein offenes Geheimnis, ist im preußischen Staatsministerium überstimmig worden und zwar zuerst bei der Festlegung des materiellen Inhalts der Vereinsgesetznovelle, dann bei der Entscheidung über den Termin der Einbringung der Vorlage.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verliert an der Fugung des Fürsten Hohenlohe vom 27. Juni im Reichstage zu Dresden und zu dem 2. n. Der Reichskanzler habe damals für Preußen lediglich die Aufhebung des in Rede stehenden Verbots zugesagt, welche in der jetzigen Vorlage ausgesprochen sei, habe aber in keiner Weise eine Verpflichtung übernommen, welche andere Änderungen des Vereins- und Versammlungsgesetzes ausschloß. — Mit dieser Deutung verfährt doch die „Nordd. Allg. Ztg.“ lediglich die Vertrauenslosigkeit der Centrunspartei und der National Liberalen gegenüber der Erklärung des Fürsten Hohenlohe. Nebenbei wird noch hinzugefügt, daß schon die politische Vergangenheit des Fürsten Hohenlohe eine genügende Garantie dafür bietet, daß eine von ihm gemachte Vorlage keine reaktionären Auswüchse enthält, sondern im Rahmen der Vorschriften bleibt, welche in der Verfassung gegeben sind. — Was kommt es auf die Vergangenheit des Fürsten Hohenlohe an, so fragt die „Frei. Ztg.“, wenn dieselbe in der Gegenwart Vorwürfe deckt, wie sie ebenso reaktionär noch von keinem seiner Vorgänger gemacht worden sind? Was die Verfassungskmähigkeit der Vorlage anbelangt, so bezieht sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf den letzten Satz des Artikels 30, wonach „politische Vereine Beschränkungen und weitergehenden Verbots im Wege der Gesetzgebung unterworfen werden können.“ Dasselbe gilt aber doch nicht von politischen Versammlungen.

Die Vereinsgesetznovelle bildet auch heute den Hauptgegenstand der Erörterung in der Presse. Die Blätter aller Richtungen mit Ausnahme der conservativen verwerfen die Vorlage. Die freiconservative „Post“ meint, es sei kein Grundrecht des freien Bürgers, mittels Versammlungen und Vereinen die öffentliche Sicherheit und den öffentlichen Frieden zu gefährden, und fordert eine präzisere Fassung des Begriffs „öffentlicher Frieden“, daß die Fassung zwar alle wirklich staatsgefährlichen Bestrebungen sozial- oder national-revolutionärer Art, aber auch nur diese treffe. Die „Gamburger Nachrichten“ wünschen, daß die Novelle im preußischen Abgeordnetenhaus scheitere, damit der Weg für ein neues Spezialgesetz gegen die Sozialisten frei bleibt. Auch von den Einzelbestimmungen ist nicht zu glauben, daß sie der Sozialdemokratie Abbruch thun werden, und darauf allein kommt es an. Auf die Ausführung weiterer Bestimmungen verzichten wir. Fast die gesamten Zeitungen aller Parteien sind der Meinung, daß man mit dem Entwurf zu viel Umstände machen würde. Er verdiene keine Abschachtung vor den Augen des europäischen Publikums in der Sitzung, in der die Zeit der Abgeordneten zum ersten Mal auf ihn verwendet werden soll.

Der türkisch-griechische Krieg.

Das griechische Heer scheint vollständig demoralisiert zu sein. Während in den Kämpfen von Coriffa die griechischen Truppen eine Stärke von etwa 35000

Mann aufwies, sollen bei Pharsala den 65000 Türken nach einer Angabe des griechischen Ministerpräsidenten Kastell, der den Kronprinzen von dem Vorwurf schlechter Kriegsführung zu entlasten sucht, nur noch 22000 Griechen gegenüber gestanden haben; außerdem hatten die Türken die dreifache Zahl von Kanonen in den Kampf geführt. Wäre das griechische Heer nicht zurückgegangen, so wäre es vollständig umzingelt worden; daher billigte die Regierung den Rückzug auf Demolos vollständig. Dagegen habe dieselbe dem Kronprinzen den bindenden Befehl erteilt, möglichenfalls die Stellungen um Demolos und die Pässe des Dhiyrisgebirges bis zum letzten Mann zu verteidigen. Der Kronprinz scheint diesen Befehl jedoch mit Rücksicht auf die in den ihm unterstellten Truppen eingeriffene Demoralisation nicht befolgt zu haben; denn der türkische Minister des Auswärtigen hat dem Dogen der Volkshüter in Constantinopel mitgeteilt, daß Demolos nach Schwaichem Widerstand von 3 oder 4 griechischen Bataillonen genommen sei. Die griechische Armee habe sich vorher zurückgezogen. Da die Griechen vorher mit großer Emphase verkündeten, daß sie in Demolos kampfbereit ständen, so werden sie auf ihrer Rückwärtskonzentration wohl auch an den Thermopylen nicht Halt machen. Der griechische Verstoß so „schneidig“ begonnene Krieg nimmt also für die Neuheiten ein recht klägliches Ende.

Ein Telegramm aus Arta berichtet, daß seit Freitag früh bei Giritowo in der Richtung auf Hlypsiplada ein blutiger Kampf stattfindet. Die Verluste auf beiden Seiten sollen beträchtlich sein. Der Kampf dauert fort. Einzelheiten fehlen noch.

Auf die Nachricht von dem Erscheinen griechischer Freiweiliger vor verschiedenen Inseln des ägäischen Archipels erhielt die Flotte dem Kommandanten des Dardanellen-Geschwaders Befehl, die Freiweiliger verfolgen zu lassen. Nach einer Drahtmeldung des Kommandanten hätten nun die von der Besatzung zurückgelassenen türkischen Schiffe ein Segler eingebracht, welche verurteilt hätten. Vandungsbüchse zurückzuziehen.

Nach Mitteilung der griechischen Gesandtschaft in Berlin ist die Okade der Küste von Cytrus bis einschließlich Volona unter 40° 22' n. B. und 19° 10' ö. L. ausgedehnt worden. Ferner ist der Golf von Volos in Blockadezustand versetzt worden.

Ueber den Stand der Friedensverhandlungen wird gemeldet: Die Worte hat den Vorkathern auf das Anerbieten einer Vermittelung im türkisch-griechischen Streitfall mitgeteilt, es werde dem Sultan nach dem Vertrauensfall möglich sein, in die Behandlung dieser Frage einzutreten.

In Paris glaubt man der „Agence Havas“ zufolge, daß die Türkei eine Kriegsschadung von 78 Millionen verlangen wird. Die Mächte würden Griechenland in keiner Weise verpflichten, sich durch Auslieferung seiner Flotte loszukaufen; wenn aber Griechenland die Entschädigung in Geld zahlt, werden die Mächte eine Kombination erwägen, welche die Wahrung der Rechte der früheren Gläubiger Griechenlands gestattete. Es scheint, daß die Türkei in Unterhandlungen eifrig nach der Einnahme von Demolos eintraten wolle.

Zum zweiten Mal haben der britische Admiral und der britische Consul ohne Wissen ihrer Kollegen eine Proklamation an das athenische Volk gerichtet.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 14. Mai.

Erste Lesung des Besetzungsworts betr. die Entschädigung für Verluste durch Schweinekrankheiten in der Provinz Schlesien.

Abg. Ring (cons.): Eine Entschädigung habe so lange keinen Zweck, als nicht wirksame Maßnahmen gegen die Einschleppung der Seuche aus Rußland getroffen würden.

Abg. Gamp (fr.) beantragte, die Vorlage der sieben Mitglieder verstärkten Agrarcommission zu überweisen. Die Zwangsversicherung werde nur dazu führen, daß die Schweinefleisch weniger vorsichtiger werden, denn sie könnten ja auf eine Entschädigung in etwa der Höhe ihrer Aufwendungen rechnen.

Gehelmrath v. Seherr: Ich bitte um die Annahme des Besetzungsworts im Interesse der Provinz Schlesien, deren Provinziallandtag und Landwirthschaftskammer sich für denselben ausgesprochen habe.

Abg. v. Koelichen (cons.): Wirklichen Schutz für die deutsche Schweinezucht könne nur eine dauernde Grenzsperrung bieten. Bis man über eine solche Gewißheit habe, sei es besser, die Entscheidung über die Vorlage zurückzustellen.

Minister Febr. v. Hammerstein: Der schlesische Provinziallandtag hat ausdrücklich ein solches Gesetz gefordert und sich nur den Zeitpunkt der Durchführung vorbehalten. Das Abgeordnetenhaus selbst habe vor zwei Jahren ebenfalls ein solches Gesetz gefordert. Ich habe es daselbst jetzt wieder ab, dann sei die Regierung frei von Verantwortung.

Abg. v. Arnim (cons.) steht dem Prinzip des Entwurfs ebenfalls sympathisch gegenüber, hält aber seine Einführung nur nach völliger Sperrung der russischen Grenze für durchführbar, da sonst die Verluste zu hoch, die Versicherung damit eine zu große Last für die schlesischen Schweinezüchter werden würde.

Abg. Horning (cons.) tritt ebenfalls im Prinzip für die Vorlage ein, deren Einführung erst erfolgen werde, wenn die Voraussetzungen erfüllt seien, welche der Provinziallandtag aufgestellt habe.

Abg. Gork (Cent.): Gegenüber den Wohlthäten, die das Gesetz zu bringen verspreche, ließen seine Freunde Bedenken gegen Einzelheiten nicht allzu schwer in die Waagschale fallen. Die Grenzsperrung hielt allerdings auch sie für notwendig.

Minister v. Hammerstein erklärt die völlige Sperrung der österreichischen Grenze sei unterblieben aus Rücksicht auf die Interessen der oberösterreichischen Bevölkerung und ihrer Ernährung.

Die Vorlage geht an die durch sieben Mitglieder verstärkte Agrarcommission.

Es folgt die erste Lesung des Besetzungsworts betr. das Verwaltungsverfahren bei Zwangsverhandlungen gegen die Zollfahnde und die sonstigen Vorschriften über indirekte Reichs- und Landesabgaben sowie die Bestimmungen über die Schlicht- und die Wildpretsteuer.

Abg. Koelle (nl.) beantragte die Vorlage einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

Finanzminister v. Miquel nimmt an, daß der Entwurf akzeptirt mit Wohlwollen aufgenommen werden werde. Er bringe die Vereinfachung und Vereinheitlichung von geltenden Bestimmungen und stelle einen besseren Anschluß an bestehende Reichsgesetze her. Eine Auskunftsstelle könne nur von Reichswegen errichtet werden.

Abg. Broese (cons.) schließt sich dem Antrage auf Verweisung an eine Commission an.

Finanzminister Dr. v. Miquel entgegnet, man dürfe die Ueberweisung doch nicht rein schematisch herstellen, sondern müsse Rücksicht auf besondere Eigenthümlichkeiten nehmen.

Abg. Dr. Opferrgelt (Cent.) wünscht Verweisung der Vorlage an eine besondere Commission, um möglichst eine noch weitergehende Uebereinstimmung mit dem Reichsgesetz zu erzielen.

Abg. Broemel (fr. Bg.): Die Schaffung einer Zollauskunftsstelle würde er mit Freuden begrüßen, denn man könnte dadurch viele Zollstreitigkeiten von vornherein unmöglich machen. Noch wichtiger würde aber die Errichtung eines Reichs Zollgerichtshofes sein.

Abg. Koelle (nl.) hofft, daß es der bekannten Energie des Finanzministers gelingen möge, auch auf diesem Gebiete seinen Willen zur Geltung zu bringen. Die jetzigen Zustände seien thatsächlich ganz unannehmlich. Man sei keinen Augenblick davor sicher, daß auf Grund einer neuen Auslegung der Landesfinanzverwaltung oder des Bundesraths erhebliche Nachtragserforderungen an Böden gestellt werden.

Finanzminister Dr. v. Miquel: Eine Auskunftsstelle für Preußen könne wohl errichtet werden, sie würde aber die Rechtsverbindlichkeit entziehen, denn sie dürfte eben nicht in die Reichsgelddruck eingreifen. Es würden sich auch nicht große Differenzen in der Zollbehandlung zwischen Preußen und den anderen Bundesstaaten ergeben. Für diese Differenzen würde eintretendenfalls doch wieder die Entscheidung des Bundesraths ausschlaggebend sein müssen.

Abg. Gamp: Nach Mittheilungen, die ihm geworden, habe er Anlaß zu der Annahme, daß gerade die preußische Regierung bisher der Erfüllung der Wünsche des Reichstages Widerstand geleistet habe.

Die Vorlage wird an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Sonnabend: Chartis-Vorlage; Nachforderungen zu Kanalbauten; Reichslofen und Diäten-Vorlage.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Die Thatsache, daß während der Amtsführung eines so gemäßigten Staatsmannes, wie Fürst Hohenlohe, nichts als eine übertriebene reaktionäre und durchaus gegen die freie Meinungsäußerung gerichtete Novelle zum Vereinsgesetz vorgelegt werden konnte, ist geeignet, in der Bevölkerung das größte Versehen zu erregen. Das „preußische Universalgesetz“ erklärt sehr an die Situation in den letzten Wochen der Amtsführung des Grafen Caprioli, der zur Vorlegung des Umsturzgesetzes im Reichstage von außen her gedrängt wurde. Daß man sogar in sehr gemäßigten Kreisen Klopfsuchen zu werden beginnt, beweist ein Artikel der „Kölnischen Zeitung“. Das Blatt wendet sich in seiner Besprechung der Novelle zum Vereinsgesetz mit scharfen Worten gegen die Umgehung des Kaisers und der Regierung zu schaffen oder bestehende zu erweitern, um die ihr verhassten begabten Staatsmänner zu stürzen und sich der Staatsleitung zu bewähren. „Ereignis“, so heißt es in dem demüthigen Blatt, „werde dieses Intriguenpiel durch den Umstand, daß der Kaiser von Männern aus jungerlicher Willen umgeben sei, welche die hochherzigsten Ideen des Monarchen nicht verließen, während die Staatsmänner, welche die Ideen des Monarchen verantwortlich auszuführen haben, nur eine oberflächliche persönliche Fühlung mit dem Monarchen besitzen und den dauernden Einfluß der Umgebung zu bekämpfen haben. Wie mit der Zufuhrbringung der Maximalforderungen, indem man durch die Verfechtung extremer Forderungen

im Lande Grauen vor „unerlösten Plänen“ erregte, so wie mit dem Verhalten des Freiherrn v. Marschall anlässlich der Lausitzer-Affäre, suchten die Intriganten auch bei der Vereinsnovelle den Konfliktstoff zu vermehren. Aus manchen auffallenden Aeußerungen müßte man herauslesen, welche große Macht in leitenden Kreisen die Vorstellung besäße, es werde notwendig sein, eine sozialistische Volkserhebung mit bewaffneter Macht eines Tages niederzuschlagen. Bei dieser Vorstellung habe jene Gruppe mit großem Eifer eingeleitet und neue Verwirrung angerichtet. Mit der Vorlage werde man so viel Unzufriedenheit erwecken, daß der Schaden, den man zu verhindern glaube, damit kaum in Vergleich gestellt werden könne.“

Zufrieden sind mit der Vorlage bisher nur jene Kreise, die alle Hebel in Bewegung gesetzt haben, die Regierung zu Fall zu bringen. Voran die Bismarckfronde, die das Bismarck'sche Sozialistengesetz zu ihrer Freude nun noch übertrumpft sieht, ferner die bündlerische Presse, die nur befragt ist, daß sie nicht auch von dem Gesetz getroffen werde, und daher eine schärfere Fassung der Begriffe „öffentlicher Frieden“ und „öffentliche Sicherheit“ bzw. „Sicherheit des Staates“ fordert. Daß diese Richtungen der jetzigen Regierung jede parlamentarische Niederlage gönnen und ihr ein baldiges Ende wünschen, ist bekannt, ihre Zustimmung zur Vereinsgesetznovelle kann daher nicht überraschen.

Die Landsmannschaftlichen Vereine in Berlin, welche nach Provinzen, nach Kreisen oder nach einzelnen Ortschaften sich benennen, müßten ein Geheimen Regierungsrath nach der „Volkzeitung“ zu einem großen Verbande zusammenschließen. In einer vertraulichen Besprechung wurde ein Entwurf hierzu vorgelegt. Der neue Verband soll „der guten Sache“ dienen, d. h. zunächst gegen die Socialdemokratie Front machen. Da man aber in Preußen niemals weiß, wo die „gute“ oder die „schlechte“ Sache, wo die Reichsfeindschaft und die Staatsfeindschaft anfängt oder aufhört, so kann die neue Organisation eines schönen Tages ebenso gegen die Freisinnigen und gegen das Centrum wie gegen jede andere „umfänglichere“ politische Richtung in Gebrauch genommen werden. Für die nächsten Tage wird eine allgemeine Versammlung sämtlicher Mitglieder solcher Vereine beabsichtigt, unter Zuziehung von Landtags- und Reichstagsabgeordneten der Provinz Brandenburg mit Ausnahme der Socialdemokraten und des Abgeordneten Ahlwardt.

Der Kaiser unternahm am Freitag früh einen Spaziertritt und empfing sodann den Domprobst Dr. Scheuffgen aus Trier, welcher zum Frühstück zurückgezogen wurde. Nachmittags erfolgte die Abfahrt des Kaiserpaars, der Prinzen nach Moulins per Bahn, von wo aus ein Besuch der Schlachtelder bei Amanweiler vorgenommen wurde. Von dort wurde die Rückkehr nach Kurland angetreten. Das Kaiserpaar reist Sonnabend früh nach Straßburg zu kurzem Besuch des Statthalters und dann nach Wiesbaden. Die Prinzen bleiben bis Montag in Kurland. Auf der Reise von Wiesbaden nach Bismarck wird der Kaiser am 21. d. Mis. auf Schloss Eibhausen zu kurzem Besuche des Königs und der Königin von Sachsen eintrifft. Der Besuch dauert daselbst zwei Stunden.

Der Vorstand des Vereins Berliner Getreide- und Producentenhändler hat die Beratungen über das ihm zugegangene Schreiben des Oberpräsidenten Ahnendach gestern begonnen. Die Besprechungen innerhalb des Vorstandes werden noch fortgesetzt, doch neigt sich die Meinung der Mehrzahl zur Beschreibung des Beschwörungswortes, der jedoch dem Dasthalten der „Post. Ztg.“ nach truchlos sein wird.

Die Agrarcommission des Abgeordnetenhauses verhandelte gestern Abend über die bekannte Petition der Einwohner von Neusäß, welche durch den Wechseln der Forderung und die dadurch herbeigeführten veränderten Fiskalverhältnisse in ihren Erwerbsverhältnissen sehr erheblich geschädigt und zurückgegangen sind. Der Referent Abg. Seer, sowie sämtliche Redner (auch der Vertreter der Petition Abg. Aldert, welcher nicht Mitglied der Commission ist, betheiligte sich bei der Discussion) erkannten an, daß der Staat hier möglichst Abhilfe schaffen müsse. Der Regierungskommissar Geh. Ober-Regierungs Rath v. Friedberg erklärte, daß die Staatsregierung den in ihren Erwerbsverhältnissen allerdings Geschädigten ein Durchsicht Kaufstellen gegen eine geringe Recognitiongebühr zum und ebenso den Bedürftigen Darlehen zinsfrei zum Aufbau von Wohnungen zu gewähren bereit sei. Auf dieser Grundlage sei auch bereits verhandelt. Die Verhandlungen seien aber neuerdings nicht durch Schuld der Staatsbehörden in's Stocken gerathen. Ein rechtlicher Anspruch der Fiskal sei nicht vorhanden. Mit der Stadt Danzig, welche die Fiskalberechtigung habe, sei nach Maßgabe des Landesrechts die Sache geregelt. Nach längerer Discussion wurde ein Antrag des Vorsitzenden, Abg. Knebel, einstimmig angenommen: der Staatsregierung die Petition mit der Maßgabe zur Berücksichtigung zu überweisen, die Petenten möglichst im Rahmungsstande zu erhalten. Ein weitergehender Antrag des Abg. Schabnasson, die Petition dahin zur Berücksichtigung zu überweisen, daß denselben Baunterein am Durchsicht unentgeltlich und zum Bau ein zinsfreies Darlehn

gewährt wurde, wurde mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Von Naht und Fern.

Eine Episode aus dem Meyer'schen Aufstand des Kaiser's veröffentlicht die "Meiner Zig." die der Kaiser, am Exzerzierplatze ankommand, den Wagen verließ, sprach er den Wunsch aus, sein Reiterpferd von dem Steine aus zu befeigen, den während sein kaiserlicher Großvater bei der Parade am 7. Mai 1877 zu dem gleichen Zwecke benutzt hatte. Der zu diesem An denken durch ein Vorhängeloch eingelassene Stein erschien jedoch unanständig. Der Auftrag, das Gitter zu befestigen, war durch ein paar Soldaten schnell erledigt, worauf der kaiserliche Enkel seinen prächtigen Wunsch ausführte. Den Dienst der Soldaten lobte ein Zehnkantent.

Frau Eugenie Prager, geb. Schweizer, die vor wenigen Jahren mit Hilfe ihres Bruders einen Nordbruch aus ihren Gatten Dr. Georg Prager ausgesüßte, ist an einem Herzleiden dieser Tage gestorben. Sie war während dieser Krankheit aus dem Friedrichshaus zu Jauer, wo sie fünf Jahre verbüßte, nach 2½ Jahren entlassen worden. Ihre Leiche soll in Hamburg verbrannt werden.

Eine Bürgerversammlung in Wandersbeck stellte die Forderung auf, daß der Stadtrat und Polizeirat Schow unbeständig vom Dienst suspendiert (es heißt ist er nur „beurlaubt“) und daß nach Bestätigung der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen das Strafverfahren eingeleitet wird. — Hoffentlich wird diesem gerechten Verlangen nachgegeben.

Wegen Mißhandlung eines Arrestanten ist der Amtsergeant Carl Köller aus Scharlach von der Strafkammer in Bütten unter Zustimmung mildernden Umstände zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Bremen, 13. Mai. Der Maler Blas, welcher heute Morgen in einer Cilligasse verurteilt war, wurde darüber so erregt, daß er einen Korb voll Erde auf den Kopf von Arnold Jere, der ihm glücklicherweise nur eine leichte Verletzung am Arm davontrug. Der Thäter wurde sofort unbeschädigt gemacht.

Zur Katastrophe in der Rue Conjon. Einer amtlichen Statistik zufolge sind bei dem Brande im Wohlthätigkeitsbazar 111 Personen umgelommen, und nach der Feuersbrunst in Folge der erlittenen Brandwunden 10 Personen gestorben. Von den 121 Opfern wohnten 110 in Paris, 11 in der Provinz, 6 sind männlich, 112 weiblich. Geschlecht, 3 blieben unerkannt. Ueber das Verhalten der Männer bei dem Brande wird der „Voss'ig.“ noch geschrieben: Der Ausschuss bestand aus etwa dreißig Herren, die alle zur Stelle waren, die alle Dienste thaten. Gerade von ihnen ist kein einziger auf der Wahlfahrt geblieben. Von den toten Männern war einer, Dr. Jouard bereits in Sicherheit gewesen, als er nochmals in die Gluth sprang, um seine Tochter zu retten. Sie drei anderen waren Besucher, die in der Bude nicht Bescheid wußten. Die Mitglieder des Ausschusses kannten die Nöthlichkeit. Sie haben alle ohne Ausnahme beim ersten Feuer die Thüren und Fenster zu finden gewußt, um sich davon zu machen. Man berichtet, daß auf allen Seiten, daß diese Männer vor den lurchbarsten Gewaltthaten nicht zurückdrückten, um sich in Sicherheit zu bringen. Sie hielten mit Säufen und Säcken auf die Damen ein, die sich gleichfalls zu retten suchten und ihre rasche Flucht hinderten. Sie warfen sie über die Haufen, stießen sie nieder, traten über sie hinweg und gelangten um diesen Preis ins Freie. Es werden dann zahlreiche abscheuliche Einzelheiten angeführt. Weiter heißt es: Das unheimlichste ist, daß viele Damen die Unholde kennen, die sie darauf mißhandelt und fast nieder gemetzelt hatten; es sind dieselben selben Herren mit Monocle und Blume im Knopfloch, die eine Sekunde vor dem Ausbruch des Feuers mit den Damen süß und schön thäten und sich in Galanterie erschöpften. Die Frauen schämten sich für diese Männer ihrer Kreise und wählten ihre Namen nicht preisgeben. Der Untersuchungsrichter Bartulus ist aber entschlossen diese Namen zu erfahren. Die umlaufenden Erzählungen sind auch ihm bekannt, doch soll er dem „V.“ zufolge dem Redakteur des „Eclair“ gegenüber mit Verdauern erklärt haben, daß er diesen Felsgängen gegenüber machtlos sei, da selbst ihre Brutalität, weil sie sich im Zustande der Gefahr befinden haben, nicht strafbar sei.

Paris, 14. Mai. Heute fand in der Kirche Saint Philippe du Roule unter zahlreicher Theilnahme die Leichenfeier für die Herzogin von Anjou statt. Der in der Mitte der Kirche erhaltene Katakomben war mit den Wappenschildern des Hauses Anjou und des bayerischen Königshauses geschmückt, während, entsprechend dem Wunsche der Verstorbenden, weder Blumen noch Kränze zum Schmuck verwendet waren; dagegen waren zahlreiche Bänder mit verschiedenen Aufschriften niedergelegt, namentlich solche des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Hohenzollern und des Prinzregenten Luitpold von Bayern. Der Sarg war um 7 Uhr früh in die Kirche übergeführt worden. Um den Katakomben waren versammelt: der Herzog von Anjou, welcher noch einen Verband um den Kopf trug, der Herzog und die Herzogin Vendome, der Graf von Flandern, Prinz Alphonse von Bayern, der Fürst und die Fürstin von Bulgarien, Prinz und Prinzessin Waldemar von Dänemark, die Gräfin von Paris, die Königin von Neapel und die Königin Sabella, ferner der österreichisch-ungarische Botschafter, der deutsche Botschafter Graf Münster mit der Gräfin Marie Münster, Fürst und Fürstin Radziwiłł, diese als offizielle Vertreter des Kaiser's Wilhelm und der Kaiserin Auguste Victoria. Die Messe wurde von dem Bischofen von Paris die Absolution erteilt.

Die Sponderin der 937 438 Francs für den großen Vozar in Paris ist nicht, wie zuerst angenommen wurde, die Baronin Hirsch, sondern Frau Gehandl. Vor allen anderen frohlockt die „Bière Parole“ darüber, daß nicht ein milliardereicher Rothschild die 937 438 Francs gegeben hat, sondern eine Französin, eine Christin, Frau Gehandl, die arm ist im Vergleich mit dem Fürsten der Finanz. Das Blatt Drumont's erinnert hier an den sonderbaren Fall der Wittme des großen Zuckerraffineurs und Spekulanten: Sie hat Millionen geerbt, aber geschworen, daß sie davon keinen Gebrauch machen wolle, und lebt sehr bescheiden von den Zinsen ihrer Ritzig, etwa 6000 Francs jährlich, und verwendet den Rest ihres Einkommens für wohlthätige Zwecke, weil sie die Quelle des von dem Hause Gehandl erworbenen Vermögens, Ausbeutung der Arbeiter und Kornwucher, für unrein hält.

Altpreussische Zeitung

erscheint mit der nächsten Nummer der Anfang des neuen, höchst spannend geschriebenen Romans:

„Herzenskämpfe“

von Carl von Leistner.

Gleichzeitig eröffnen wir von Sonntag, den 16. Mai d. J. ab, um einem Jeden unsere Zeitung zugänglich zu machen, ein

Wochenabonnement

auf die

„Altpreussische Zeitung“.

Dasselbe beträgt 14 Pf. bei Abholung und 15 Pf. frei in's Haus.

Bestellungen auf die „Altpr. Zig.“ nimmt die Expedition derselben, Spieringstraße 13, die bekannten Abholstellen, sowie jeder mit einer Legitimation versehene Acquisiteur der „Altpreussischen Zeitung“ entgegen.

lokale Nachrichten.

Elbing, 15. Mai 1897.

Winterrückläufige Witterung für Sonntag, den 16. Mai: Veränderlich, etwas wärmer, lebhaftige Winde, schwache Gemitter; für Montag den 17. Mai: Wolkig, Regenschauer, windig, normale Temperatur.

Der Kaiser wird am Montag den 24. Mai aus Schlesien, wo er bei Grafen Hochberg auf Wischlowitz Kr. Mähren am 21. Mai ab weilte, in Schloßwitz beim Vizeoberjägersmeister Herrn Grafen zu Dohna eintrifft. Nach einträglichem Aufenthalt in Schloßwitz begibt sich der Kaiser im Laufe des Dienstags, 25. Mai, im Wagen über Gantzen nach Bischofswerder zur Hebbodpülsche. Vorläufige Bestimmungen zu Folge dürfte der Aufenthalt des Monarchen in Preßlau bis Ende der Semesterrückwoche dauern.

Personalien. Dem Schulamtskandidaten Johann Fritz aus Neustädterwald ist die Verwaltung der III. Lehrer- und Organisationsstelle an der Volksschule zu Osterwid. Kreis Danziger Niederung, vom 15. Mai ab übertragen worden.

Kaiser Wilhelm Denkmal. Der Initiativ des Vogelwagner-Vereins ist es zu verdanken, wenn Elbing, resp. dessen nächste Umgebung ein Denkmal des ersten deutschen Kaisers erhält. In seiner letzten Generalversammlung hat der genannte Verein beschlossen, auf dem Vogelwagner Berge hinter dem Musikpavillon, welcher gegenüber dem Gasthause angebaut ist, das etwa 3 Meter hohe Denkmal zu errichten. Dasselbe besteht aus einem Postamente und einer größeren, von Herrn Kunststeinfabrikanten Mattias das dem Vereine bedachten Kaiserbüste. An dem Postamente werden größere Medallionbilder der drei Palatine des alten Kaisers, Bismarck, Molke und Noen, angebracht sein. Die unmittelbare Umgebung des Denkmal wird plant und mit Tannengrün eingeleßt sein, der ganze Denkmalplatz ein der Würde entsprechendes Aeußern erhalten.

Verlosung. Neglerungspräsident in Danzig hat dem weltlichen Hilfsverein für verdiente Armen her selbst gestattet, anfangs Oktober d. Js. eine Verlosung von Gegenstandskunden zu veranstalten und zu diesem Zwecke 1000 Lose zum Preise von je 50 Pfg. im Stadt- und Landkreise Elbing zu vertreiben.

Wahl. Als Waisenrath für die Ortschaft Grenzborn ist im Landkreise Elbing für der Hofbäuer Friedrich Joth daselbst ernannt worden.

Das diesjährige Ober-Erfas Geschäft für den Landkreis Elbing findet Sonnabend, den 12. und Montag, den 14. Juni ex., Morgens 7 Uhr, im „Gewerbehause“ statt.

Die Staatsbeihilfen für die laufenden Ausgaben der Schulunterhaltung werden fortan vierteljährlich im Voraus gezahlt.

Schwurgericht's Verhandlungen. Außer den bereits mitgetheilten kommen noch nachstehende Sachen in der nächsten Schwurgericht's Sitzung zur Verhandlung. Am 21. Mai wider den Richter Adolph Gilschowskii aus Fischhorst wegen Minderverbrechens und Verdröhung; a m 24. Mai gegen den Rübenarbeiter David Sommer und den Landarbeiter Julius Graams, beide ohne Vorstrafe, wegen Straßenraubes; a m 25. Mai gegen den Fleischergesellen Paul Dzikowski, den Fleischergesellen Gustav Dzikowski und den Fleischmeister Franz Dzikowski, sämtlich aus Marienburg, wegen Intellektueller Urkundenfälschung bezw. Anfertigung dazu; a m 26. Mai gegen den Arbeiter Friedrich Müschki, ohne Vorstrafe, wegen Brandstiftung; a m 28. 29. und 31. Mai gegen den Arbeiter Emil Ahlert, den Arbeiter Wilhelm Schulz, den Maurer Johann Lassowski und den Bauunternehmer Robert Koole, sämtlich aus St. Chlrau, wegen Meineids bezw. Anfertigung zum Meineid.

Schlachthaus-Affaire. Am Montag, den 17. d. Ms., gelangt die seiner Zeit viel besprochene Schlachthaus-Affaire, welche das hiesige Publikum in große Aufregung gesetzt hat, bei der Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts zur Verhandlung und Aburtheilung. Es sind hierzu fünf Angeklagte und 43 Zeugen geladen.

Verpächterwechsel. Das in Hohlwerksweien belegene 137,70 ha große Gehöft im der vermittelten Frau Marie Duda in Elbing ist seit dem 1. April 1897 in den Besitz des Herrn Hofbesitzer Johann Schmidt für den Preis von 1800 Mk. übergegangen. — Das in Fischhorst belegene Rathengrundstück des Eigentümers A. W. Rühlmann ist seit Mai d. J. für den Preis von 1475 Mk. in den Besitz des Eigentümers Heinrich. Ed. Karob übergegangen. — Die in Müsternberg bei Brunau Hgd. belegene beiden Grundstücke des Besitzers Herrn Ferdinand Kraft sind von demselben an seine Tochter die verheiratete Landwirth Briggmann II dafelbst abgetreten. — Die dem Bauwirth Herrn Gustav Kühne gehörige, in Dr. Wiederau belegene Gastwirthschaft ist an den Landwirth Herrn Franz Steffinger aus Ashubden für den Preis von 19 000 Mark verkauft worden. Die Uebergabe soll im Laufe des Monats November d. Js. erfolgen.

Wochenmarktbericht. Für Butter zahlte man 80 Pfg. pro Pfd., für Eier 60 Pfg. pro Mandel. Der Scheffel weicher Kartoffeln kostete 2 Mk., blauer dagegen 2 50 Mk. Die Festschneide blieben unverändert. Fater wurde mit 3,00—3,40 Mk., Gerste mit 4,60—5 00 Mk. pro Scheffel, Heu mit 3 00—3 20 Mk. pro Ctr. und Stroh mit 30 Mk. pro Schock notiert.

Wegen Verdröhung wurde gestern Nachmittag der in der Brandenburgerstraße wohnhafte Arbeiter Johann B. Er hatte sich mit drei anderen Menschen in der Badesträße umgerispielt und geschlagen. Seine drei Kumpane rüchten bei der Annäherung eines Schutzmanns, während er, da er am schwersten betrunken war, dem Schutzmann in die Finger fiel. Der Vorfall hatte einen großen Menschenauflauf zur Folge.

Den Fischdieben, welche kürzlich den Fischern Popoff und Garder aus Vogelwang hier geräucherter Sär und Aale gestohlen haben, schenkt man jetzt auf die Spur gekommen zu sein. Gestern Nachmittag fand eine Frau unter dem Strauch an einem Grundstücke der Or. Rosenstraße eine Niste, welche 6 geräucherter Aale enthielt. Jedemfalls rühren dieselben von dem fragl. Diebstahl her.

Stadtverordneten-Sitzung vom 14. Mai.

Vom Magistrat sind die Herren Oberbürgermeister Eibdt, Bürgermeister Dr. Conzag, Herr Stadtbaurath Lehmann, sowie mehrere Stadträte anwesend. Die Verhandlung wurde von 42 Stadtverordneten besucht. Vor Eingang in die Tagesordnung begrüßte Herr Stadtverordnete enborsteter Horn ramenth der Versammlung den von seinem Urlaube zurückgekehrten Herrn Oberbürgermeister Eibdt, welcher darauf wiederum seinen Dank der Versammlung aussprach.

Die Neuwahl von Mitgliedern der Speichereinsbehaltungsdeputation wurde durch die Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder, Herren Joh. Neufeld und Klenapfel erledigt.

Bei dem Titel, betreffend Bauen im Rathskeller, entspann sich darüber eine längere Debatte, ob die zur Zeit in einigen Theilen des Rathskellers anzubringenden Pannels, welche zum Schutze gegen die dortselbst herrschende Feuchtigkeit dienen sollen, aus Cement oder aus Holz angebracht werden sollen. Vom Magistrat wurde der Antrag gestellt, im Interesse des Schönheitszweckes die vorzunehmenden Bauen der Pannels von Holz auszuführen zu lassen. Dem wurde von der III. Abtheilung, welcher die Magistratsvorlage zur weiteren Bearbeitung übergeben worden war, entgegen gesprochen mit der Begründung, daß Cementplatten dauerhafter und billiger seien und der Ansicht ebenfalls entsprechen. Zwar wurde diesem Abänderungsantrage von mehreren Stadtverordneten widersprochen: Cementpaneel sollten nicht den Charakter der Behaglichkeit und wohlthuenden Wärme besitzen; die Mehrheit erklärte sich jedoch für die Anschaffung von Cementpaneelen. Demnach soll die Disposition des Rathskellers durch polierte Pannelschichten aus Cement und Holz ausgeführt werden. Die Kosten belaufen sich auf 380 Mk., wogegen die dem Antrage des Magistrats entsprechend, etwa 684 Mk. ausgemacht hätten. Der Antrag der Abtheilung wurde mit 2 Stimmen Mehrheit mit der Einschränkung angenommen, daß der Magistrat vom Magistrat zu diesem Zwecke Anschläge und Skizzen vorzulegen werden sollen, worauf seitens der ersten endgiltige Entscheidung getroffen werden wird. Wegen der übrigen kleineren Restaurationsarbeiten im Rathskeller, welche eine Summe von ca. 148 Mk. erfordern, wird in der nächsten Sitzung weitere Beschlußfassung erfolgen. Seltens eines Mitgliedes der Versammlung wurde Beschwerde darüber geführt, daß die Ventilation im Rathskeller eine sehr schlechte wäre. Die Schuld soll jedoch mehr an der Leistung des Rathskellers liegen, als an der Bauart des Gebäudes selbst.

Die Gehaltsanfrage soll auf der Westseite bis zur Traubenstraße und auf der Ostseite bis zur Sonnenstraße neu Trottoir erhalten. 2150 Mk. wurden bewilligt. Das Trottoir soll noch bis zum Sängerkirche fertig sein. Dagegen wird bezüglich der Trottoirlegung der Ostseite der Poststraße längs der Bürger-Kassette in der nächsten Sitzung Beschluß gefaßt werden. Für den letzten Posten sind 500 Mk. ausgezahlt. Auch wird eine Verklärung des Trottoirs von dem Hause des Herrn Commerzienraths Peters bis nach dem Lustgarten in Anregung gebracht. Bei diesem Punkte kam die schlechte Pflasterung der Burgstraße zur Sprache. Seltens des Magistrats ist hiergegen Remedur zugelaßt worden.

Für das Baubureau wurde die vorläufig bis zum 15. Mai eingelegte Pflasterung auf weitere 2 Monate mit einem Gehalte von 175 Mk. pro Monat weiterbestanden.

Die miltlichen Verhältnisse auf dem Georgendamm werden von Herrn Rüdernmann zur Sprache gebracht. Danach soll dortselbst ein ungehörter Wassermangel herrschen. Der Wunsch nach Wasser machte sich gerade in den letzten Tagen unter den Einwohnern jenes Stadtviertels ebenfalls fühlbar, wie der nach irgend einem unerreichbaren Gegenstande. Zur Vertheidigung dieses Wunsch hätte die Direktion des Georgen-Hospitals ihren Wasser-Brunnen bereits zur Verfügung gestellt, aber die Veräufung, daß auch dieser bei nächster Zeit bei der größeren Inanspruchnahme versiegen könnte, wurde laut. Die von der Stadt in die abgelegenen Stadttheile entlandten Wasserwagen können bin und wieder nach dem Georgendamm, doch das genüge nicht. Er bitte den Magistrat um Abhilfe. Herr Stadtbaurath Lehmann will die Sache näher prüfen, weist aber jeden Vorwurf entschieden zurück, als ob die Stadt irgend welche Schuld an dieser ungenügenden Lage habe. Einen Antrag, den Magistrat zu verpflichten, einen Wasserwagen nach jener Straße täglich zu schicken, bitte er abzulehnen. Nachdem der Beschwerdeführer noch im Weiteren nähere Details über die miltlichen Zustände kund gegeben hatte und auch von Herrn Oberbürgermeister Eibdt die Versicherung erhalten hatte, daß die Wünsche der 1000 Seelen jenes Stadtviertels, die seit Dienstag Wasser aus fernen Gegenden geholt hatten, um das notwendige Material zum Lebensunterhalt zu erhalten, zieht derselbe seinen Antrag zurück.

Herr Hauptlehrer Matern ist laut ärztlichem Attest erkrankt, es wird ihm für die Dauer von 4 Wochen Vertretung gestellt.

Die Bilanz der städtischen Sparkasse schließt mit 3 195 579,43 Mk. Ab. Altkassa ab. Die Revision des Vermögens gab ebenfalls ein befriedigendes Resultat. Es gelangte ein Brief des Ausschusses für das Provinzial-Sängerkunst an den Magistrat zur Verlesung, wonach jener um unentgeltliche Ueberlassung des St. Exzerzierplatzes für das stattfindende Sängerkunst und Sperrung derselben, bezugs Aufbaues einer etwa 5000 Personen fassenden Sängerkasse für die Zeit vom 19. Mai bis 19. Juni verlangt, außerdem auch die

Sperrung der Reiterbahn. Die Versammlung überbleibt dem Magistrat die Vorlagen.

Die Wiederwahl des Schiedsmannes des V. Schiedsbezirks wird angenommen.

Die alte Uhr vom alten Rathhause wird nach dem Schulhause in der Sternstraße übertragen.

Für den Kreisbaumeister Munde wird der Dienstlohn von 450 Mk. um 750 Mk. erhöht. So daß derselbe außer seinem Gehalt von 2400 Mk. nunmehr 1200 Mk. beträgt. Die Reparationskosten gehen zur Hälfte des Landkreises und der Stadt Elbing.

Die Jahresrechnung von der Kriegsschuldens-Kasse pro 1896 läßt erkennen, daß in dem verfloßenen Jahre 50 378 25 Mk. zur Deckung der ganzen Kriegsschuld, die Anfangs 96 ca. 202 540 Mk. betrug, verwendet wurde. So daß dieselbe nunmehr nur noch die Höhe von 146 000 Mk. hat.

Dem Arbeiterwaller Hing Kothbecher, dessen Pacht der Waile am Bürgerpelt abgelassen ist, wird beimgegeben, sich mit dem Magistrat, beizueff. Erhebung der Pacht, in Verbindung zu setzen.

Herr Hermann Radtighall bietet als Pacht der Parzelle der Sandhofsstraße 40 Mk. pro 50 ar. Der Abschluß der Pacht wird noch ausgesetzt.

Telegramme.

Paris, 15. Mai. Wie der „Agence Havas“ aus Acta von gestern 6 Uhr Abends gemeldet wird, entspann sich um Orbetowo ein heftiger Kampf. 2 griech. Brigaden mit zahlreichen Kanonen, 2 Compagnien Pioniere und eine Escadron gerieten mit den Türken, die fast gar keine Artillerie hatten, in Kampf. Die Griechen waren die ersten Reihern der Türken zurück, begebenen dann aber einem heftigen Widerstande.

An mehreren Orten wurden die Soldaten handgemein. Die Truppen standen sich so nahe gegenüber, daß die Artillerie nicht eingreifen konnte. Man spricht daß 300, ja sogar 500 Mann griechischer Truppen kampfunfähig wurden, doch fehlt hierüber noch jede Bestätigung. Die Schlacht dauert noch fort.

Athen, 15. Mai. 4 Uhr früh (Havas-Meldung). Es verlautet, daß die Vertreter der Mächte, an die griechische Regierung Vorstellungen anlässlich der Operationen in Epirus richteten. Die griechische Regierung hat erklärt, daß sie durchaus nicht verpflichtet sei, ihre militärischen Operationen einzustellen, solange die Türkei noch keinen Waffenstillstand angenommen habe.

Nach der Küste von Epirus sind 2 Schiffe abgegangen, um Bewundete nach der Insel Eta. Mura (Clos) zu beordern. Seitern Aten hat das B. S. Schwabener auf Sta. Moura 2000 Frauen und Kinder gelandet, dieselben hatten sich vor den von den türkischen Soldaten verhafteten Griechen geflüchtet und wurden an den epiratischen Küste an Bord genommen. Das Schicksal mehrerer 1000 anderer ist noch ungewiß. Aus Acta wird gemeldet: Die griechischen Verluste in der Schlacht von Orbetowo wurden auf 440 kampfunfähige Soldaten und 80 Offiziere geschätzt.

London, 15. Mai. (Times-Meldung aus Canoa.) Die Einschiffung der griechischen Truppen hat kurz vor Mittag begonnen, nachdem alle Schwierigkeiten beseitigt waren.

Kurzgel, 15. Mai. Das Kaiserpaar ist heute früh 7½ Uhr nach Sarajewo abgereist.

Straßburg, 15. Mai. Das Kaiserpaar traf 11 Uhr 30 Minuten Vormittags im reichgeschmückten Sonderzuge hier ein und wurde vom Stadthalter Fürsten Hohenzollern nebst Gemahlin sowie den Spitzen der Behörden empfangen. Die Majestäten jubelten durch die im Festschmuck prangenden Straßen, in denen die Truppen Spalier bildeten, nach dem Palats des Stadthalters und nahmen dort das Frühstück ein.

Berlin, 15. Mai. Das große Loos der preussischen Klassenlotterie fiel in der heutigen Vormittagsziehung auf die Nummer 208 461.

Frankfurt, a. M., 15. Mai. Zwei Küfergejellen, die in der Ofenrath von dem Standbild Karls des Großen auf der Sophienhäuser Brücke das Schwert h runtergerissen hatten, wurden zu je 1 Jahr Gefängnis verurtheilt.

Paris, 15. Mai. Die Leiche des Herzogs von Amale ist gestern Abends gegen 9½ Uhr hier angekommen.

Paris, 15. Mai. Der englische Arbeiterführer Tom Mann wollte gestern im Evolutionsklub Propaganda-Meße halten. Die Regierung schickte ihm indessen einen Aufwehrungsgeheiß zu.

Petersburg, 15. Mai. Auf der Eisenbahnstrecke Dorpat-Baiz entgleiste Donnerstag Abend ein Militärzug. 2 Offiziere und 100 Soldaten sind tot, 60 Soldaten verwundet, 16 Wagen wurden zertrümmert. Die Untersuchungs-Commission begab sich an die Unglücksstelle.

Berlin, 15. Mai, 2 Uhr 25 Min.

Deutsche Reichsanleihe		Preussische Anleihe		Preussische Staatsanleihe		Preussische Pfandbriefe		Oesterreichische Goldrente		Ungarische Goldrente		Oesterreichische Rentennoten		Russische Rentennoten		Humänier von 1890		Serbische Goldrente, abgem.		Italienische Goldrente		Disconto-Commandit		Brenten-Blauw.			
14 1/2		14 1/5		15 5		104 10		104 10		104 10		104 10		104 10		104 10		104 10		104 10		104 10		104 10		104 10	
4 pEt.	104.10	4 pEt.	104.10	4 pEt.	104.10	4 pEt.	104.10	4 pEt.	104.10	4 pEt.	104.10	4 pEt.	104.10	4 pEt.	104.10	4 pEt.	104.10	4 pEt.	104.10	4 pEt.	104.10	4 pEt.	104.10	4 pEt.	104.10		
3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00		
3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00		
3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00		
3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00		
3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00		
3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00		
3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00		
3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00		
3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00		
3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00		
3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00		
3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00	3 pEt.	104.00		
3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00	3 1/2 pEt.	98.00		

Preise der Coursmärkte.

Elbinger Standesamt.
 Vom 15. Mai 1897.
Eheschließungen: Fabrikarbeiter Carl Lange-Elb. mit Maria Hennig-Elb. — Fabrikarbeiter Herm. Melzer-Elb. mit Anna Gehrmann-Elb.
Sterbefälle: Klempnerfrau Antonie Krüger, geb. Profentowiz, 36 J. — Arbeiter August Hellowich, 3 J. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Klein, 4 J. — Arbeiter Franz Jähne, 8 J. — Buchhalterwitwe Ottilie Schulz, geb. Wulfert, 71 J. — Fabrikarbeiter Christof Haushalter, 8. 19 Jg.

Bekanntmachung.
 In unserem Firmenregister ist heute die unter Nr. 618 registrierte Firma **Rud. Olschewski** gelöscht.
 Elbing, den 12. Mai 1897.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Die **Schwimmlehrerstelle der städtischen Badeanstalt** hier selbst soll für die diesjährige Badezeit besetzt werden. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Papiere schleunigst bei uns einreichen.
 Elbing, den 14. Mai 1897.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Die Lieferung der für die städtischen Entwässerungsmühlen und für die städtischen Anstalten, die Schulen, Hospitäler pp. erforderlichen Kohlen für die Zeit vom 1. Juli 1897 bis dahin 1898 soll unter den in unserem Bureau III einzuwendenden Bedingungen vergeben werden. Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Kohlenlieferung für die Stadt Elbing“ sind bis zum 24. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Rathhause, Bureau III, abzugeben.
 Elbing, den 15. Mai 1897.
Der Magistrat.

Rämmerei-Verwaltung.
Bekanntmachung.
 Die Bestellung eines Pferdes zum Betriebe des städt. Pferdebaggers soll im Wege der Submission ausgeschrieben werden. Versiegelte Offerte mit der Aufschrift: „An die städtische Bau-Deputation. Bestellung eines Baggers für den betr. sind bis spätestens Mittwoch, den 19. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause im Stadtbauamt (Zimmer Nr. 38) abzugeben, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können.
 Elbing, den 15. Mai 1897.
Die Bau-Deputation.

In der Auktion, welche wir am 10., 11. und 12. Mai cr. veranstalten, haben folgende Pfandstücke mehr gebracht, als die Pfandschuldner an Darlehen, Zinsen u. zu zahlen hatten:
 187, 205, 230, 267, 356, 429, 449, 523, 592, 629, 635, 640, 664, 669, 703, 833, 946, 984, 1043, 1045, 1158, 1224, 1251, 1269, 1288, 1315, 1358, 1363, 1492, 1493, 1606, 1645, 1725, 1751, 1845, 1869, 1873, 1890, 2184, 2274, 2314, 2316, 2439, 2521, 2570, 2587, 2592, 2765, 2920, 3010, 3123, 3145, 3197, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3285, 3286, 3439, 3473, 3584, 3589, 3590, 3604, 3605, 3617, 3620, 3626, 3629, 3654, 3730, 3773, 3828, 3840, 3857, 3923, 4044, 4054, 4060, 4063, 4154, 4158, 4179, 4221, 4255, 4272, 4285, 4351, 4370, 4412, 4426, 4466, 4475, 4489, 4515, 4518, 4519, 4520, 4533, 4578, 4673, 4768, 4794, 4800, 4858, 4898, 4991, 5129, 5137, 5158, 5180, 5200, 5253, 5296, 5519, 5523, 5566, 5583, 5599, 5668.
 Die betreffenden Personen werden hierdurch aufgefordert, die sie betreffenden Ueberschüsse gegen Herausgabe des Pfandscheins bis zum 28. Juni cr. bei uns in Empfang zu nehmen.
 Nach diesem Tage werden gemäß § 20 des Reglements diese Ueberschüsse der städtischen Armenkasse überwiesen, die Pfandscheine als amortisiert und jeder Anspruch wird als erloschen betrachtet werden.
 Elbing, den 15. Mai 1897.
Das Curatorium des städtischen Verhamts.

Gewerbehau.
 Sonntag, den 16. d. Mts.:
Großes Garten-Freiconcert.
 Beginn Vormittags 11 1/2 Uhr.
 Abends: **CONCERT**
 von der Kapelle des Herrn O. Pelz.
 Entree 30 s. Beginn 8 Uhr.
M. Schnee. O. Pelz.

Ostseebad Zoppot.
Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.
 Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Gesundes Klima. Mückenfreie Umgegend. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- u. j. w. Bäder und Douchen. Bestes Bergquellwasser durch Leitung. Elektrische Beleuchtung des ganzen Ortes. Sommertheater. Großer Seesteg. Dampferverbindung über See. Großes elegantes Kurhaus. Tägliche Konzerte der Kurkapelle. Réunions, Gondelfahrten, belebte Eisenbahnverbindungen. **1896 Badefrequenz 8000 Personen.** Gute und billige Wohnungen. Neue elegante Kolonaden, darin ca. 2000 Personen Schutz gegen Umwetter finden können. Diesjährige Prospekte in eleganter Ausstattung und Auskunst versendet post- und kostenfrei.
die Bade-Direction.

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Oichorien
 aus garantiert reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.
Dr. Thompson's Seifenpulver
 ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt.
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Auf dem kleinen Exercierplatz.
 Täglich von Nachmittags 4 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.
 Sonntag, d. 16. d. M., unwiderruflich zum letzten Male.
Neu! Neu! Neu!
 Zum ersten Male in hiesiger Gegend!
H. Salveter's Electriche Pracht-Grottenbahn.
 Fahrt durch den St. Gotthardt-Tunnel
 Abends bei feenhafter electriccher Beleuchtung.
 Fahrpreis à Person 10 Pfennig.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll
Die Direction.

Hôtel Germania.
 Fremdenzimmer von 1 Mark an. Gute Küche. Reichhaltige Speisekarte.

C. Hiepel's Restaurant,
 früher H. Loewke, Neust. Wallstraße 7, empfiehlt feine guten Biere und Weine. Speisen vorzüglich zu jeder Tageszeit. Neue Bedienung.

Gambrinus-Halle
 (Herrenstraße) empfiehlt ihre Biere und Weine, sowie Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit.
 Eggert.

Pfarrhäuschen
 empfiehlt seine Speisen u. Getränke dem geehrten Publikum.
Löwenlust.
 Heute: **Musikalische Unterhaltung**
 Emil Gutke.

Flora,
 Café und Restaurant, Berliner Chaussee 5. Ausschank hochf. Englisch Brunner und anderer div. Biere.

Thumberg.
 Sonntag: **Kränzchen.**
Eisernes Kreuz.
 Marienburgerdamm. Heute Sonntag: **Tanzkränzchen.**
 Anfang 4 Uhr.

Bergschlößchen.
 Sonntag, von 4 Uhr an: **Tanzkränzchen.**
Deutscher Kaisergarten.
 Sonntag: **Tanzkränzchen.**

Elbinger Apfelwein, Marmeladen, Gelée's,
Himbeer- u. Kirsch-Syrup
 p. Pfd. 50 s.

Tafel- und Kochobst
 zu haben in der **Obsthalle**
 Alter Markt 26, gegenüber der Reichsbank.
 Filiale der Obstverwertungs-Genossenschaft in Elbing.

Hochfeinen Rändlerlachs
 wirklich delikater, empfiehlt **J. M. Ehlert,**
 Alter Markt 59.

Importen!
 in allen Preislagen, sowie die allerfeinsten von H. Upmann und Henry Clay empfiehlt **Hermann Penner,**
 Alter Markt 44.

Deffentliche Versteigerung!
Montag, den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,
 werde ich bei dem Hofbesitzer **Otto Holz** in **Ellerwald V. Trift** im Wege der Zwangsvollstreckung:
 1 **Rohwerf,** 1 **Strohschütter,**
 1 **Säckelmaschine,** 1 **Mangel,**
 ca. 2 **Str. altes Eisen** etc.
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
 Elbing, den 15. Mai 1897.
Scheessel,
 Gerichtsvollzieher.

Himbeer- u. Kirsch-Syrup
 per Pfd. 50 s,
 p. 1/2 Fl. 1.—, 1/2 Fl. 0.75 incl. Gl.
Obsthalle,
 Alter Markt.

Weißer, grüner, grauer Erbsen,
Viktoria-Erbsen.
Julius Arke.

Rosen-Santelöl-Kapseln
 heilen Blasen- und Harnröhrenleiden (Ausfluss) ohne Einspritzung u. Berufsstörung in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Flacon 2 u. 3 Mk. Nur acht mit voller Firma: Apotheker **E. Lahr in Würzburg.** In Elbing zu haben in den sechs Apotheken.

Trockene Maler- u. Maurerfarben
 Lacke, Firnisse, Pinsel
 Schablonen, Kitt, Bronze
 kauft man in bester Qualität billigst bei

J. Staesz jun., Elbing,
 Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
 Specialität: **Streichfertige Farben.**

Empfehle mein großes Lager von **Holz- und Metallfärgen**
 zu sehr billigen Preisen.
Ed. Brauser, Herrenstr. 27.

Maitrank
 in vorzüglichem Geschmack, per Flasche 50 s excl. empfiehlt die **Obsthalle**
 (Alter Markt.)

Adler-Fahrräder
 empfiehlt in größter Auswahl. Allein-Vertreter: **F. Hoffmann.**

Zuntz' gebr. Caffee
 in Packeten zu 1/2 und 1/4 Kgr. zu 2.10 Mt. bis 1.60 Mt. p. 1/2 Kgr., stets frisch in der Niederlage bei **George Grunau.**

Obst-Marmeladen
 vorzüglich als Beisatz und anstatt Butter per Pfd. 30, 35 und 40 Pfg.
Obsthalle Alter Markt.
 Schönen, rothen **Portwein**
 empfiehlt **George Grunau.**

Pfuhllappen, altes Blei etc.
 kaufen jederzeit zu höchsten Preisen.
Zillgitt & Lemke.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken. **Curt Röber, Braunschweig.**

Beste Vollmilch
 täglich zu haben bei **F. Regehr, Junferstr. 34/35.**

Kartoffeln.
 Frische Sendung Graudenger blaue, 5 Str. 25 s,
 weiße, 5 Str. 20 s empfiehlt **W. Salewsky, Fischerstraße 34.**

Die **Haupt-Vertretung** einer alten, auf fundierten Lebens-Ver sicherungs-Gesellschaft ist unter günstigen Bedingungen für den hiesigen Platz zu vergeben. Gest. Offerten sub **G. 687** befördert **Max Gerstmann, Berlin SW.**

Lehrlinge
 gegen hohe Kostgeldentschädigung können eintreten. **Zillgitt & Lemke, Metallwaarenfabrik.**

Klempnerlehrlinge
 können sich melden **Klein, Fleischerstraße.**

Malerlehrlinge
 können eintreten. **Albien, Friedrich Wilhelmplatz 11/12.**

Klempnergesellen
 bei hohem Lohn gesucht. **Zillgitt & Lemke.**

Malergehilfen
 können eintreten. **Albien, Friedrich Wilhelmplatz 11/12.**

Schuhmacherlehrlinge
 können sofort eintreten. **Sommerau, Fischerstraße.**

Anstreicher
 finden sofort Beschäftigung. **Albien, Friedrich Wilhelmplatz 11/12.**

Malerlehrling
 kann eintreten. **Menning, Malermeister, Mauerstraße 15.**

Tüchtige, ordentliche Arbeiter
 finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik **Eisengießerei für Handelsartikel**
Eduard Tiessen,
 Kleine Stromstraße Nr. 5/6.

Plattunterricht
 wird in kurzer Zeit gründlich erteilt **Herrenstraße 34, I.**

Zum 1. Oktober d. J. ist die **erste Etage,**
 Alter Markt 49,
 bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten. Näheres bei **Rudolph Sausse Nachfl.**

Eine Wohnung
 von 2 bis 3 Zimmern und Kabinett von einem Ehepaar ohne Kinder gesucht. Offerten mit Preisangabe unter H. in der „Allpr. Ztg.“ erbeten.

Zwei junge Leute finden gutes Logis
 Gr. Hommelstraße 14, part.

Gold. Broche (Wollstraße) (Speicherinsel) verl. Geg. Belohn. abzug. Danzigstr. 5/6.

Nach Keimannsfelde u. Kahlberg
 Sonntag, den 16. Mai, Nachm. 2 Uhr, von der leeren Brücke. Rückfahrt von Kahlberg Abends 7 Uhr.
A. Zedler.

Letzte Neuheiten der Saison.

Eleganteste Façons. — Chikes Aussehen.

Empfehle in überraschender Auswahl zu billigsten Preisen:

Neueste Bänder, Blumen, echte Straußfedern in seltener Größe

im Einzelverkauf

unerreicht billig.

Elbinger Stroh- und Silzhut-Fabrik
Felix Berlowitz, 8 Fischerstraße 8.



Das Elbinger Leichen-Bestattungs-Institut
empfiehlt sein großes Lager von

Särge

in Metall und Holz, sowie Leichen-Ausstattungen in größter Auswahl zu ganz billigen Preisen. Zur Bequemlichkeit empfehle ganz besonders meinen eigenen, neu gegründeten Leichenträger-Verein und fahre Kinderleichen von 3 Mark, große Leichen von 7 Mark an.

Eigene Kranz- und Blumenbinderei.

Leichnamstraße 122. D. Blödhorn, Brückstraße 28.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

Generaldirektion **STUTTGART** Uhländstr. No. 5.
Juristische Person. Gegründet 1875. Staatsüberaufsicht.

Filialdirektionen

BERLIN S.W. in **WIEN I**

Anhaltstrasse No. 14. Wipplingerstrasse 14.

Weitestgehende Einzel-Versicherung
und
Familien-Versorgung.

Kranken-, Unfall- und Invaliditäts-Versicherung,
Alters-, Witwen- und Waisen-Versorgung.

Wichtig für
Gross-Industrielle und Bankgeschäfte

zum Zweck der
Pensions-Versicherung
einzelner oder sämtlicher Angestellten,

desgleichen als
Einzelversicherung für Fabrikanten und Gewerbetreibende,
sowie für
Gelehrte, Rechtsanwälte, Aerzte, Geistliche, Beamte etc. etc.

Der Verein gewährt:

- 1) Bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit infolge innerer Erkrankung oder Unfalls Entschädigung von Mk. 2.50 bis Mk. 20.— täglich.
- 2) Invalidenrente bei völliger oder teilweiser Arbeitsunfähigkeit (Berufsunfähigkeit) infolge innerer Erkrankung oder Unfalls von jährlich Mk. 500.— bis Mk. 3500.—, zahlbar bis zum Ablauf des 60. Lebensjahrs des Versicherten.
- 3) Dienstunfähigkeits-Versicherung vermittelt der Kapitalversicherung, beginnend mit dem Eintritt von Invalidität infolge innerer Krankheit oder Unfall oder mit der Vollendung des 65. Lebensjahrs des Versicherten in Höhe von 500 bis 30,000 Mk.
- 4) Witwen- und Waisen-Versorgung vermittelt der Kapitalversicherung für den Fall des Todes des Versicherten.
- 5) Kinderversorgung vermittelt Kapitalversicherung für die Lehr-, Studien- und Militär-Zeit,

sowie als
Brautaussteuer und Versorgung unverheirateter Töchter.

Am 1. April 1897 bestanden in sämtlichen Abteilungen des Vereins 222712 Versicherungen über 1710686 versicherte Personen.

Prospekte und Versicherungsbedingungen werden von der Direktion und sämtlichen Vertretern des Vereins gratis abgegeben.

Subdirektion Danzig:

Felix Kawalki, Langenmarkt 32.

Haupt-Agent in Elbing:

Albert Drechsler, Neust. Wallstrasse 12.

R. Frankenstein,

Fischerstr. 20,

offeriert durch den Grundsatz seines Geschäfts: großer schneller Umsatz bei kleinem Nutzen zu ganz billigen Preisen gegen baar, folgend:

Weisse Stoffe, Züchen, Bettstoffe und Dress, vorzügliche Qualität, Doublas Wtr. von 25 Pfg., Hemdentuch Wtr. von 18 Pfg., Züchen Wtr. von 27 Pfg., Züchen, halbfeine, Wtr. von 38 Pfg., Bettstoffe von 32 Pfg., Bettdress, $\frac{1}{4}$ Wtr. von 1,10 Wtr.

Gegen Husten u. Heiserkeit:

Lakritzen u. Salmiak, Malzbonbons, Hustenheil, Cachou, Salmiakpastillen, Süßholz, Altheewurzel, Anis, Caragheenmoos, Isländ. Moos, Emser und Sodener Pastillen (75 $\frac{1}{2}$) stets frisch und billigst bei

Bernh. Janzen.

A. Danielowski,

Neuf. Mühlenbamm 67.

Colonialwaaren
und Weinhandlung.

Destillation.

Specialität: Rum und Cognac,
ächter Verschnitt.

Sonnenschirme,

beste Fabrikate, außergewöhnlich billig.

Vorjährige Sonnenschirme

zu ganz niedrigen Preisen.

Schirme z. Beziehen u. Repariren

erbitte rechtzeitig.

Stoffe und Stöcke

zur gefl. Auswahl.

Schirmfabrik F. Paetzel,

Brückstraße 25a.



Größte Auswahl
in

Mädchenkleidern, -jacken,
Knabenanzügen

in allen Größen,

Schul- und Turnanzügen

sowie reizende Neuheiten

in

Waschanzügen, einzelnen
Blousen und Hosen

empfiehlt zu sehr billigen, streng festen Preisen

Franz Tolksdorf

Spezialgeschäft für Kindergarderoben
Wasserstraße 79. Brückstraße 3.



Sonnenschirme

empfiehlt bei hier am Platze grösster Auswahl am billigsten die

Schirmfabrik von **R. Lengning,**

21. Fischerstraße 21.

Neue Ueberzüge in schwarz und farbig. Gleichzeitig mache auf mein großartiges Lager in Spazierstöcken aufmerksam. Reparaturen.

Derschwerste Frachtwagen

kann über meine Giesskannen in allen Größen, grün lackirt, sowie über meine Teller, Schüsseln, Töpfe, Gläser zu allen Zwecken, selbst über meine Spirituskocher zu 0,40 Wtr. hinwegfahren, ohne daß derselbe zerbrechen wird.

Johannes Jordan,

Fischerstraße Nr. 38.



Schladik- und Lehr-Fahrräder

sind unerreicht in leichtem Lauf, Stabilität, Ausstattung und Eleganz der Modelle.

Niederlage bei **A. Behrendt,**

Holländer Chaussee 18c, am Bahnhof.

Dieselbst stehen mehrere gebrauchte Fahrräder billig z. Verkauf.

Leihbibliothek

Elbing, Brückstraße 8, 1 Tr., im Hause des Herrn Klaassen eröffnet.

Geschäftsstunden: Vormittags 9 — 1 Uhr.

Nachmittags 2 — 7

Sonntags: Vormittags 8 $\frac{1}{4}$ — 9 $\frac{1}{2}$ "

Wiener

Café und Conditorei

von **Schuffert,**

Alter Markt 34.

Elbinger Kaffee- und Bierhäuschen.

Warmes und kaltes Gebäck.

J. Dettmann.

Achtfach preisgekrönt.

Bären-Kaffee

(Victoria - Melange)

bester, gebrannter,

echter Bohnen-Kaffee

80, 85, 90 u. 100 Pf.

per $\frac{1}{2}$ Pfd.-Packet.



P. H. Inhoffen

Königlicher Hoflieferant

Kaffee-Röst-Anstalten

Bonn und Berlin.

Käuflich in Elbing bei **L. Huck,**

Neue Wallstr., **Otto Schicht**

Nacht., Inh.: **Albert Schrödter.**

Kaufmännische Ausbildung

im Orte und nach allen Orten hin.

Gratis Prospekte und Gratis

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut

Otto Siede-Elbing.

Königl. behördl. konzess. Anstalt.

Peter Klein,

Filiale:

Elbing, Wallstraße Nr. 1.

Mineralwasserfabriken

mit Trinkhallenbetrieb.

Größtes Spezialgeschäft dieser

Branche in Deutschland, empfiehlt

Selters, 25 Kugelfl. $\frac{1}{2}$ 1,00.

Limonade, 25 dto. " 2,00.

Selters, 25 Kapselfl. " 1,50.

Limonade, 25 dto. " 3,00.

Frei ins Haus geliefert; nach aus-

wärts frei Bahnhof hier.

Berford an Unbekannte gegen vorher.

Einfend. oder Nachnahme des Betrags.

Confiturenabfall

(ganze Sachen) à Pfd. 40 Pfg. empfiehlt

Albert Schulz, Inn. Mühlend. 18/19.

Benno Damas Nachf.

Colonialwaaren-,

Delicatessen-,

Südfrucht- u.

Wein-Handlung.

Nur ein Mädchen.

Ein Zeitbild von Franz Percege. Deutsch von Sándor Caroff.

Nachdruck verboten.

Auf die Stiebel der alten venezianischen Palats hatte sich die braunäugige Nacht niedergelassen...

Die Menge bestand zumelst aus brünetten, mit Matrosenhemden besetzten Wustfildhabern, die tagsüber auf dem glühenden Trottoir der Meer schlummern...

Baron Simon, der am Abend vorher in Venedig angelangt war, schlenderte gleichfalls in der Richtung des Markusplatzes.

Jetzt berührte er mit dem Ellbogen den Arm eines neben ihm prominenten Herrn.

„Du bist, Simon?“ „Schau, Schau, das ist ja Sandor.“

„Welche Ueberraschung!“ rief Sandor.

„Ich glaube dich in Bombay.“

„Wie lange bleibst du?“

„Ich weiß noch nicht. Ein paar Tage jedenfalls.“

„Zwei — drei Wochen.“

„Er ergriff den Arm seines Freundes.“

„Simon küßte den Hut.“

„Zwei — drei Wochen.“

„Simon küßte den Hut.“

„Zwei — drei Wochen.“

„Simon küßte den Hut.“

„Zwei — drei Wochen.“

„Simon küßte den Hut.“

„Zwei — drei Wochen.“

„Simon küßte den Hut.“

„Zwei — drei Wochen.“

Die Feuerliebe.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Liese begann nun selbst zu zweifeln, ihr war so bang, so eigenthümlich bekommen ums Herz.

„Nur mit Mühe vermochte sie selbst an eine glückliche Lösung zu glauben.“

„Eines Tages, Rudolf war eben fortgegangen.“

„Liese öffnete das Fenster, um der balsamischen Luft Eingang zu verschaffen.“

„Pöblich wurde ganz leise an die Thüre geklopft.“

„Der letzte blaße Schimmer fiel auf die Schlüßlerin am Fenster.“

„Auf den Zehen spitzte sie sich jetzt bis zu Liese hin.“

„Liese küßte den Hut.“

„Liese küßte den Hut.“

„Liese küßte den Hut.“

„Liese küßte den Hut.“

„Liese küßte den Hut.“

„Liese küßte den Hut.“

„Liese küßte den Hut.“

„Liese küßte den Hut.“

„Liese küßte den Hut.“

„Liese küßte den Hut.“

„Liese küßte den Hut.“

„Liese küßte den Hut.“

„Liese küßte den Hut.“

„Liese küßte den Hut.“

„Liese küßte den Hut.“

„Liese küßte den Hut.“

„Liese küßte den Hut.“

„Liese küßte den Hut.“

berückende Schönheit — jene unbewußt beschreibende und trotzdem königliche Schönheit, vor der, wenn sie im Schicksel die geheiligten Gefilde durchschreitet, die Krone ihres Namens und der die Bügel des Himmels in zwitterndem Fluge Gefolgschaft leisten.

„Sie erreichten den in einem Meer von Licht schwimmenden Platz und fanden im Café „Florant“ ein Tischchen, wo sie sich niederlassen konnten.“

„Die Dame nahm an der Conversation nicht Theil.“

„Eine süße Erquickung umsping sie, sie war trunken von dem Dufte der Sommernacht.“

„Später, als in dem Gespräch der beiden Männer eine Pause eintrat, nahm sie trotzdem das Wort.“

„Haben Sie die Baronin nicht mitgebracht?“

„Die Baronin?“

„Na ja, Ihre Frau Gemahlin.“

„Du verwechselst Simon mit seinem jüngeren Bruder.“

„Frma erröthete leicht.“

„Wie, Sie sind jener Simon?“

„Von dem du schon so viele lose Streiche bekommen?“

„Und Sie kommen aus Bombay?“

„Seit einer Viertelstunde wurde von nichts Anderem gesprochen, als von den bengalischen Jagden.“

„Der Blick des Barons blieb auf der behandschubten Rechten Frmas haften.“

„Der Alarm, der sie aus ihrer Apathie gerissen hatte, bestand aus einem Worte: Simon ist noch ledig!“

„Ein Feind, der mit dem schwachen Geschlecht auf Kriegsfuß steht, ein Gegner, mit dem man, — kämpfend —, alle Aufregungen eines Gurrellen-Krieges durchzulassen vermag.“

„Die Frau, die er erst seit einer halben Stunde kennen gelernt hatte, ähte auf ihn einen noch niemals empfundenen Eindruck.“

„Brecken wir auf?“ frug Sandor glänzend: „Frma schüttelte den Kopf.“

„Bitte noch nicht! Machen wir lieber noch einen kleinen Spaziergang!“

„Sandor blickte lachend auf seine Uhr.“

„Gut denn, geht Ihr Beide noch hübsch auf die

Plazetta, dort treffen wir uns. Ich selbst mache einen Sprung zu Bauer, um Auftrag zu geben, daß mein Bett mit einem Kissen versehen werde.“

„Es war wie ein Traum, daß sie Beide Arm in Arm durch die Menge schritten.“

„Eine gefährliche Nacht!“ sagte Simon leise.

„Frma antwortete nicht, sie lenkte ein wenig das Haupt, und ihr Schmeigen bewies, daß sie ihn verstanden hatte.“

„Dort kommt Ihr Gatte,“ rief er.

„Wer?“

„Ihr Mann Sandor.“

„Sandor — mein Gatte?“

„Hörtst du, Sandor? Simon glaubt, daß ich Deine Frau bin.“

„Unmöglich.“

„Wenn ich Dir's sage! Er war der Meinung, Du siehst mein Mann.“

„Sie lachten so laut, daß aus dem Dunkel des Hofes einige schläfrige Gestalten auftauchten.“

„Gondola, Gondola?“

„Ein guter Witz, wahrhaftig!“ wiederholte Sandor.

„Deine Schwester?“

„Neber das komische Intermezzo unterhielten sie sich noch eine gute halbe Stunde lang.“

„Jawohl, sie ist mein Schwesterchen.“

„Simon betrachtete immer wieder das Mädchen, jetzt aber mit ganz anderen Augen.“

„Auf den Lippen dieses Mädchens lächelt nicht die Kenntnis, sondern die Reue, die Auge wieder spiegelt keine Frauenempfindungen.“

„Der Baron erlachte plötzlich dabei, daß er mit Frma im Tone einer gewissen arten Superiorität und eines väterlichen Wohlwollens spreche.“

„Ein Mädchen!“

„Auf den Lippen dieses Mädchens lächelt nicht die Kenntnis, sondern die Reue.“

„Der Baron erlachte plötzlich dabei, daß er mit Frma im Tone einer gewissen arten Superiorität und eines väterlichen Wohlwollens spreche.“

„Ein Mädchen!“

„Auf den Lippen dieses Mädchens lächelt nicht die Kenntnis, sondern die Reue.“

„Der Baron erlachte plötzlich dabei, daß er mit Frma im Tone einer gewissen arten Superiorität und eines väterlichen Wohlwollens spreche.“

„Ein Mädchen!“

„Auf den Lippen dieses Mädchens lächelt nicht die Kenntnis, sondern die Reue.“

„Der Baron erlachte plötzlich dabei, daß er mit Frma im Tone einer gewissen arten Superiorität und eines väterlichen Wohlwollens spreche.“

getretene mit raschen Schritten auf sie zukam und ihre Hand erfassend, dieselben mit Küßchen bedeckte.

„Ihre Augen mühten sich, die Dämmerung zu durchdringen, in diesem Moment mußten sie den Mann erkennen, die schlankte Gestalt suchte zusammen, ein Zubellaunt entfuhr dem Munde.“

„Dankel Du, Du selbst.“

„Ja, Liese, ich, — ich bin gekommen, mir endlich die Antwort zu holen auf die Frage, die ich einst an dich richtete.“

„Sie lag an seiner Brust, lachend und weinend.“

„Er drückte sie fest an sich.“

„Es war ganz dunkel geworden im Zimmer, die beiden Menschen merkten es kaum.“

„Wir sind freilich kein junges Brautpaar mehr.“

„Im Laufe der Unterredung erst erfuhr der Baron, was Liese einst aus seinem Hause fortgetrieben, jorntig ballte er die Hände, als sie ihm die Scene beschrieb.“

„Und keine Ahnung hatte ich davon, keine Ahnung!“

„Blöthlich sprang er auf.“

„Mein Gott, ich vergesse ja alles in meinem Glück, denke Dir, Liese, ich habe Aennchen mitgebracht.“

„Nimm, sie sind es, Herr Baron, ich — ich dachte, es wäre —“

„Baron Rudolf wechselte einen Blick mit Liese, dann sagte er, mit Mühe ein Lächeln verbeißend.“

„Liese eilte in das Nebenzimmer, wo sich Aenn-

chen mit Minna befand; Thräne um Thräne lief über die blassen Wangen herab.

„Zärtlich zog Liese das holde Mädchen an ihr Herz und strich sanft über deren feinen Haarkamm.“

„Aennchen seufzte tief auf, während ihre Augen mit offener Bewunderung an Liese's Gesicht hingelen, auf dem ein wunderbarer Glanz lag.“

„Erstaunt blickte Aennchen von Einem zum Andern, doch es wurde ihr nicht Zeit gelassen.“

„Die schöne Frau wandte sich hastig an Minna: „Nun lauf, mein Kind, so schnell Du kannst.““

„Minna war schon hinaus.“

„In dem großen, sich weit hin ausdehnenden Etablissement Baron von Hagedorn's wurde heute nicht gearbeitet.“

„Ein Häuflein Kinder, Knaben und Mädchen, alle fein sauber gewaschen und gekämmt.“

„Ein Häuflein Kinder, Knaben und Mädchen, alle fein sauber gewaschen und gekämmt.“

„Ein Häuflein Kinder, Knaben und Mädchen, alle fein sauber gewaschen und gekämmt.“

„Ein Häuflein Kinder, Knaben und Mädchen, alle fein sauber gewaschen und gekämmt.“

Später blieben sie lauschend stehen. Vom Arsenal her, wo die Kriegsschiffe landen, ertönte Gelang.

Aus den Provinzen.

s. Aus der Danziger Neuerung, 14. Mat. Gestern etwa 10 Uhr Abends lachten mehrere noch in jugendlichem Alter stehende Fischer aus Bobnsad die Wohnung des Schlossers Mischewitz auf.

„Puzig, 13. Mat. Nachdem es nunmehr feststeht, daß in nächster Zeit mit dem Bau der Secundärbahn Puzig-Neuba begonnen werden wird.“

„Dirschau, 14. Mat. Ein auswärtiger Radler, welcher die Stadt gestern passirte.“

„Netze, 13. Mat. Ein großes Brandungsglück hat in der vergangenen Nacht das Gehöft des Gutbesizers Semrau in Gogolewo heimgesucht.“

„Rechen wir auf?“ frug Sandor glänzend: „Frma schüttelte den Kopf.“

„Bitte noch nicht! Machen wir lieber noch einen kleinen Spaziergang!“

„Sandor blickte lachend auf seine Uhr.“

„Gut denn, geht Ihr Beide noch hübsch auf die Plazetta, dort treffen wir uns.“

„Eine gefährliche Nacht!“ sagte Simon leise.

„Frma antwortete nicht, sie lenkte ein wenig das Haupt, und ihr Schmeigen bewies, daß sie ihn verstanden hatte.“

„Dort kommt Ihr Gatte,“ rief er.

„Wer?“

„Ihr Mann Sandor.“

„Sandor — mein Gatte?“

„Hörtst du, Sandor? Simon glaubt, daß ich Deine Frau bin.“

„Unmöglich.“

„Wenn ich Dir's sage! Er war der Meinung, Du siehst mein Mann.“

„Sie lachten so laut, daß aus dem Dunkel des Hofes einige schläfrige Gestalten auftauchten.“

„Gondola, Gondola?“

„Ein guter Witz, wahrhaftig!“ wiederholte Sandor.

„Deine Schwester?“

„Neber das komische Intermezzo unterhielten sie sich noch eine gute halbe Stunde lang.“

„Jawohl, sie ist mein Schwesterchen.“

„Simon betrachtete immer wieder das Mädchen, jetzt aber mit ganz anderen Augen.“

„Auf den Lippen dieses Mädchens lächelt nicht die Kenntnis, sondern die Reue.“

Hause und legte sich in sein Bett, das sich in einem Raume im ersten Stockwerk des Gefindehauses befand. Noch wohl im bewachten Zustande vernahm er am nächsten Morgen das Signal zum Aufstehen zur Pferdebestellung. Statt nun zur Thür hinauszugehen, öffnete der Unglückselige das Fenster, stieg auf das Fensterbrett und stürzte hinaus, wobei er derartige innere Verletzungen erlitt, daß er trotz ärztlicher Hilfe am dritten Tage unter unstillbaren Schmerzen seinen Geist aufgab. — Der Landrath des Kreises Jähn, Herr von Bessel, ist seit dem 10. d. Mts. beurlaubt und wird durch den Kreisrechtsrat Knothe vertreten. v. Bessel betheiligte sich an der von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft veranstalteten Studienreise nach Ungarn. — Die Gefamteinnahmen der Kreisbahn betragen im vergangenen Monat 2034,72 Mart.

7. Jänner, 15. Mal. Die Bienen, welche hier im Allgemeinen gut durch den Winter gekommen sind und sich infolge der milden Tage des jetzigen Frühjahrs stark vermehrt, auch genügend Nektar und auch bereits etwas Honig eingetragen haben, sind nunmehr zur Unthätigkeit verurtheilt. Die von den Imkern so lang ersehnte und irdig begrüßte Zeit der Obstbaumblüthe kann von den Bienen, die zu frühen Witterung wegen, leider nicht ausgenutzt werden. Der wenige Honig ist aufgezehrt und von neuem muß zur Futterflasche gegriffen werden. Bienen gehen zahlreich zu Grunde bei gewagten Ausflügen. An Tagen, wie sie uns der Mal bis jetzt gebracht, wo das „Woll“ noch im Nelke geht, sieht das „Wöllchen“, so ern es sein Heim verläßt, daselbst nie wieder. Arbeiten, die sonst bei gutem Wetter und reichlicher Tracht Mitte Mai auf dem Bienenstande vorgenommen werden können, wie z. B. die Erweiterung des Brutraumes, das Scheiden der Völker in Schwärm- und Honigtabaker, müssen vorläufig noch unterbleiben.

Kreisfeld (Kreis Schleibach), 11. Mal. Heute Nachmittag um 4 Uhr wurde der Arbeiter Friedrich Krause von hier vom Blitz erschlagen. Er wollte vom Hausflur in's Zimmer treten und wurde in diesem Augenblick von dem Blitz in die linke Brustseite getroffen. Die Angehörigen fanden ihn bereits todt im Hausflur liegend vor.

G. Osterode, 14. Mal. In letzter Stadtverordneten-Sitzung wurde an Stelle des Apothekenbesizers Herr Kunde, welcher sein Amt als Rathsherr niedergelegt hat, Herr Buchhändler Planung gewählt. — Nach dem Jahresbericht des diesigen Vorstehers gehören demselben zur Zeit 183 Mitglieder mit einem Guthaben von rund 5669 M. an. Der Geschäftsumsatz betrug in Einnahme und Ausgabe rund 912 906 Mart.

Rastenburg, 14. Mal. Der Reichstagsabgeordnete Hermann Steppuhn feiert heute seinen feierlichsten Geburtstag. Von Beruf Landwirt, hat sich Steppuhn in seiner öffentlichen Thätigkeit als Amtsvorsteher und in der Verwaltung des Kreises Friedland betheiliget. In den Reichstag trat er erst 1893 als Vertreter des Wahlkreises Rastenburg ein; er gehört der deutschkonservativen Partei an.

Rönigsberg, 14. Mal. Zur Reichstagswahlwahl läßt sich die „Mitt. Täg.“ von hier melden, daß die Konservativen für den antisemitischen Kandidaten Störmer stimmen wollen.

Willstallen, 12. Mal. In dem Grenzkrug zu Wyrten hatten junge Leute am Sonntag einen Ausschuß veranstaltet, zu welchem sich auch polnischer Besuch eingeschlossen hatte. Als man spät Abends auf einem Kahn die Rückfahrt über die Schelchuppe antreten wollte, drängten sich sämtliche sechs Personen, vier junge Leute und zwei Mädchen, in das schmale Fahrzeug, sodaß dieses umschlug. Den jungen Leuten

gelang es, sich zu retten, während die beiden Mädchen ertranken.

Aus der Kurischen Nehrung. Wieder droht ein Stück der einsamen Nehrungswelt dem heimtückischen Feinde, der „Wanderdüne“, zum Opfer zu fallen. Willstallen, das treundliche Stille Fischerdorf zwischen Nidden und Kossitten, ist mit seinen zwanzig hölzernen Fischerwirthshäusern und dem aus Ziegeln erbauten Lehrerhause dem Verderben verfallen. Man kann sich nur schwer eine Vorstellung von dem Einbrüche machen, der diese stillen Bewohner der Nehrung überkommen muß, wenn der Sand in ihre Gärten und Acker bricht; wie dann die Sandberge weiter und weiter wandern und Haus um Haus, ja selbst die Kirche begraben. Soth wandernder Berg, der das Leben um den Menschen gleichsam von unten allmählich rettungslos begräbt, ist etwas gewaltiges. Und diesem Ungeheuerlichen hier müssen die armen Bewohner jezt weichen. Um eine neue Heimstätte nun zu finden und festzustellen, war in den ersten Tagen des Mai in Memel eine Ministerial-Commission antwefend. Wie man hört, soll zur Rettung des Ortes Breil die beschleunigte Aufforstung der Dünen hinter Breil beschlossen worden sein. Es soll zu diesem Zwecke eine „fliegende Strafcolonne“, aus etwa 50 Sträflingen der Strafanstalt Warkenburg bestehend, nach Breil entsandt, dortselbst in Baracken untergebracht und bei den Anpflanzungsarbeiten verwendet werden.

Kotale Nachrichten.

Provinzial-Ausschuß. Die nächste Sitzung des weipreussischen Provinzial-Ausschusses ist auf den 1. und 2. Juni in Danzig (Sandeshaus) anberaumt worden. Auf der Tagesordnung steht in erster Linie Beschlußfassung über die kürzlich in einer Konferenz unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten vorgebrachten Anträge landwirthschaftlicher Genossenschaften und kleinerer Grundbesitzer auf Bewilligung von Beihilfen aus dem Meliorationsfonds; ferner Bewilligung von Provinzialprämien zu Coiffeurebauten und Beschlußfassung über Anträge armer Landgemeinden aus einigen Kreisen der Provinz um Beihilfen zur Bestreitung ihrer öffentlichen Armenpflanzungen.

Berein der höheren Mädchenschulen. Der Verein der öffentlichen höheren Mädchenschulen für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen wird seine diesjährige Generalversammlung am 4. und 5. Juni in Marienburg abhalten.

Verbandsstag. Der weipreussische Butterverkaufsverband wird am Sonntag, 22. Mai, in Danzig seine Jahresversammlung abhalten.

Weipreussischer Bezirksverein des deutschen Fleischerverbandes. Der zwölfte Bezirksstag des weipreussischen Fleischervereins im deutschen Fleischerverbande wird am Sonntag, den 23. Mai, in Graudenz abgehalten werden.

Verunglückte Bauernschaft. Am Mittwoch, den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, findet in Danzig eine Versammlung der Section IV. der Nordöstlichen Baugewerks-Verunglückten statt.

Pfar-Almanach der Provinz Westpreußen. Nach einem Joeben vom Confistorium zu Danzig herausgegebenen Pfar-Almanach der Provinz Westpreußen hat die Provinz 20 Superintendenturen, 9 im Danziger, 11 im Marienwerderer Bezirk. Die Reformirten haben ihren Episcopus in Jasterburg; die Mitteltäglichen stehen unter einem Oberstarren in Danzig. Im Danziger Bezirk sind 111 Pfarzellen, 131 Geistliche; im Marienwerderer Bezirk 121 Pfarzellen mit 132 Geistlichen, die 3 reformirten Gemeinden haben 4 Geistliche, also in Summa 236

Pfarzellen mit 267 Geistlichen. Hierzu treten 13 Mitteltägliche, also im Ganzen 280 Geistliche (Mitteltäglicher giebt es außerdem 5). Fünf Stellen sind zur Zeit unbesetzt. Von den Pfarren sind zwei an Anstalten (Diakonissenhaus zu Danzig, Strafanstalt in Reme), eine ist die des Vereinsgeistlichen für innere Mission. Die Seelsorge in Gefängnissen und Strafanstalten wird sonst durchweg im Bedenamt versehen. Die beiden größten Gemeinden sind Marienwerder (16742 Seelen mit 3 Geistlichen); und Graudenz (15868 Seelen mit 2 Geistlichen); die beiden kleinsten sind Stübäl mit 305 und Leslau mit 366 Seelen. Die Gehälter schwanken zwischen 1500 M. und 8815 M. Es sind 38 Stellen mit 1500 M., 34 mit 1800 M., 3 mit 2000 M., 45 bis 2400 M., 22 bis 2700 M., 19 bis 3000 M., 29 bis 3500 M., 39 bis 5000 M., 17 bis 4500 M., 21 bis 5000 M., 10 bis 5500 M., 5 bis 6000 M., 9 über 6000 M. (davon 6 Danziger Barona, eine im Kreis Elbing, eine im Kreis Rosenberg). Bei allen ist die Wohnung mit 10 pCt. eingerechnet. Die Stellen mit 1500 M. werden sämmtlich aus Centralfonds bezollet, die von 1800 bis 2400 M. existiren zum größten Theil nur durch Staatszuschuß.

Folgendes Erguß hat der bolde Mal 1897 einem Dichter abgepreßt:

Im wunderschönen Monat Mai
Wo alle Knospen sprangen,
Da bin ich scotischergerend
Im Winterrod gegangen.

Im wunderschönen Monat Mai
Wo sonst die Blumen blühen,
Da müßten Holz und Kohlen
In meinem Dien glühen.

Im wunderschönen Monat Mai
War Wolle meine Babe,
Sie heutigen dagegen ist
Ein Orogl die beste Gabe.

Steuerpflicht der Jagdpachtverträge. Der Finanzminister hat durch Verfügung vom 9. Mai 1897 bestimmt, daß Jagdpachtverträge als Pachtverträge über unbewegliche Sachen nach Art. 48a des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 zu versteuern sind. Dabei ist nachgegeben, daß von der Aufnahme in die Pachtverzeichnisse diejenigen Jagdpachtverträge ausgeschlossen bleiben müssen, die schon vor dem Bekanntwerden der Verfügung durch Verwendung von Stempelzügen zu den Verträgen selbst versteuert sind.

Umschreibung von Fahrarten. Bekanntlich ist es zulässig, die auf eine bestimmte Strecke lautende Fahrart auf eine kürzere Strecke umschreiben zu lassen. Bei Zugverspätungen und Versäumung jahresmäßiger Anschlüsse sind die Stationsbeamten angewiesen, die Reisenden darau aufmerklich zu machen, daß in solchen Fällen auch die Umschreibung für längere Routen zulässig ist.

Vertretung gemeinschaftlicher Jagdbezirge. Das Oberverwaltungsgericht hat sich in einem Erkenntniß vom 8. März d. J. über die Vertretung gemeinschaftlicher Jagdbezirge ausgesprochen. Diese Vertretung nach außen liegt nach § 9 des Jagdvolksgesetzes vom 7. März 1850 der Gemeindebehörde ob. Wer im Sinne dieser Vorschriften unter Gemeindebehörde zu verstehen ist, das richtet sich nach den maßgebenden Städte- und Landgemeindeordnungen; es ist dasjenige Organ der politischen Gemeinde, das ihr Vertreter nach außen ist und die Leitung der Gemeindeverwaltung sowie die Ausübung obligatorischer Funktionen in der Hand hat. In Städten ist dies der Magistrat, bei Landgemeinden der Gemeindevorsteher, bei rhein-

ischen Landgemeinden der B. g. m. a. l. i. s. t. e. r. u. n. d. b. e. i. G. u. l. f. bezirkten der Ortsvorsteher. Die Gemeindevertretung oder -Verammlung, die Stadtverordnetenversammlung der Gemeinderath zc. haben bei der Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirge nicht mit zu beschließen.

Kunst und Wissenschaft.

Dr. Ofnowski. In Tomsk (Sibirien) starb am 16. April der bekannte Geologe und Archäologe Dr. O. Ofnowski, der sich besonders eingehend mit der Erforschung der Provinzen Ost- und Westpreußen, Rußisch-Polens und Galiziens befaßt hat. Dr. Ofnowski, der einer westpreussischen Familie entstammte und früher lange Zeit in Krakau in Galizien lebte, hat insbes. über Westpreußen eine ganze Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten veröffentlicht. Als mit dem Bau der sibirischen Eisenbahn vor einigen Jahren begonnen wurde, begab sich D. nach Sibirien, um dort längs der neuen Bahnlinie wissenschaftliche Forschungen vorzunehmen. Seinen Wohnsitz hatte er in der Universitätsstadt Tomsk aufgeschlagen. Der Verdienst der veröffentlichten seine Arbeiten in polnischer, deutscher und vereinzelt auch in russischer Sprache.

Vermischtes.

Der Bureaokrat. „Ist ein Brief für meinen Herrn, Baron von Z., da?“ „Haben Sie eine schriftliche Ermächtigung, ihn abzugeben?“ „Nein!“ „Dann gehen Sie und bringen Sie eine solche.“ (Der Diener geht weg und kommt nach einiger Zeit mit der gewünschten Ermächtigung.) „Geben Sie mir jezt die Briefe, welche da sind.“ „Es ist keiner da!“

Die diebische Elster. Schriftsteller (Abtkeits): „Ich möchte mit irgend ein Thier als Hausgenossen halten... was schlagen Sie vor?“ — Kritiker: „Eine Elster... die hilft Ihnen Texte suchen.“

Auch eine Erklärung. Lehrer (in der Besuche bei einer Besichte, in der eine Braut vorkommt, fragt): „Wer kann mir sagen, was eine Braut ist?“ — Das kluge Mädchen: „Eine Braut ist ein großes Mädchen, das noch keinen Mann hat, aber schon einen weiß.“

Eine weise Mutter. Frau Schulze: „Ich habe mich schon oft gewundert, daß Ihre Fräulein Tochter immer so jezt nach Hause kommen, wenn sie abends wo zu Besuch sind. Wie stellen Sie denn das an?“ — Frau Smartmeyer: „Sehr einfach. Wer jezt beim Kommt, muß am nächsten Morgen das Frühstück machen.“

Auch Arbeit. Landarbeiter (zu einem Kollegen): „Du, da sagen die Deut' immer, wir thäten nit arbeiten. Hör' bloß mal an, was hier im Pflanz stehn thut. Jedemal, wenn der Mensch athmet, beginnen mehr als einhundert Muskeln zu arbeiten.“

Ein gewissenhafter Miether. In einem Blatte in Hannover steht folgendes Inserat: „Gaut Contract habe ich bei meinem Wohnungswechsel mein Logis im selben Zustand zu übergeben, in dem ich es vor drei Jahre übernommen habe. Um diese Bestimmung erfüllen zu können, suche ich 50 Räuße, 200 Wotten und 500 Wangen lebend zu kaufen.“

Seidenstoffe, jeder Art, zusammengekauft.
Plätze und Privats liefern an Privats in jedem Maße.
von Elten & Keussen, Handlung, Crefeld.
Man schreibe um Muster unter genauer Angabe des Gewünschten.

Stimmen riefen nach hinten: „Sie kommen! Kinder aufgepaßt, los Jungens, schreit, was Ihr könnt.“

„Hurrah! Hurrah!“ tönte es aus Hunderten von Reihen, gleichzeitig schlangen alle Versammelten die Mützen und Hüte, während die Arbeiter jubelnd anstimmten: „Hoch soll er leben, hoch soll er leben, dreimal hoch!“

Der Wagen hielt mit jähem Ruck. Der Fabrikherr sprang mit jugendlicher Leichtigkeit heraus und half seiner schönen Frau beim Aussteigen. Er richtete einige herzliche Worte an die fröhliche Schaar, die mit einem „Bravo“ aufgenommen wurden. Dann rief er einen grauhaarigen Arbeiter heran, reichte ihm die Hand, indem er etwas leiser sagte: „Heute solls Euch gut geben, Kinder, ich werde schon Sorge tragen, daß man Euch tüchtig bewirtet.“

Darauf zog die ganze Schaar in das nahe gelegene Wirthshaus, um den feierlichen Tag würdig zu feiern. Heute gab's Freibier, Jeder konnte trinken nach Herzenslust.

Baron von Hagedorn zog den Arm seiner Frau durch den feinen und stieg bewegt und wortlos die Treppe mit ihr empor.

Die Trauung war in Rom still und einfach vollzogen worden, ohne Gepränge und ohne müßige, neugierige Zuschauer. Lise hatte es ausdrücklich so gewollt, denn wer konnte wissen, ob die alte Baronin nicht eine Scene herbeiführte, wenn die Trauung in der Heimath stattfand?

Als Lise am Arme ihres Gatten die Räume wieder betrat, wo sie einst gewaltet und geschaltet, da wurde es ihr eigenthümlich um Herz, sie fühlte sich so geborgen, so sicher in der beglückenden Liebe des edelsten Mannes.

In dem noch genau wie früher eingerichteten Speisezimmer war die Haushälterin, eine ältere, aber statliche Frau, eben beschäftigt, die Tafel zu decken, als der Baron mit Lise eintrat.

Die Frau machte eine tiefe Verbeugung und kam glückwünschend näher.

„Haben Sie meine Aufträge, die ich Ihnen brieflich mittheilte, pünktlich besorgt, Frau Roth?“ fragte der Hausherr, indem er der Angeredeten die Hand reichte.

„Alles genau nach Ihren Angaben, gnädiger Herr.“

„Haben Sie meiner Schwägerin, der Baronin Hagedorn mit der Mittheilung von meiner Vermählung einen Korb Wein hinausgeschickt, wie ich bestimmte?“

„Gewiß, Herr Baron, ich selbst habe den Korb hinausgetragen.“

„Und was sagte die Baronin zu alle dem?“

Die Wirthschafterin strich glättend über ihre weiße Schürze und blickte verlegen zu Boden.

„Ach Herr, ich weiß nicht, ob ich das vor der

gnädigen Frau sagen darf?“

„Nun, ja doch,“ lächelte Lise und Frau Roth fuhr zögernd fort: „Als ich der Frau Baronin die Mittheilung gemacht hatte, wie der gnädige Herr es wünschte, da wurde sie furchtbar böse und eine Flasche nach der andern entnahm sie dem Korbe und schleuberte sie mit solcher Wucht auf den Boden, daß der edle Wein nur so herumspritzte, dabei schrie sie mich an: „Bringen Sie mir nie mehr etwas von Jenen, — Jenen undankbaren — Menschen, ich will nichts vom Baron von Hagedorn mehr hören, er, der mich verschmähen konnte um dieser — dieser —““

„Schon gut, schon gut, Frau Roth,“ unterbrach der Baron die Erzählerin. Mit finster zusammengelegenen Brauen wartete er, bis diese das Zimmer verlassen, dann zog er Lise zärtlich an seine Brust und flüsterte: „Laß Dich nicht beunruhigen, mein Lieb, jenes Weib hat keine Macht über uns, wir wollen alles zu vergessen suchen, was hinter uns liegt.“

Für die alte Lene war die Reise recht beschwerlich gewesen, doch da nun Alles überstanden, konnte sie ausruhen, zärtlich gehegt und gepflegt von Lise, die jede freie Stunde der alten treuen Gefährtin widmete.

* * *

Der Winter stand wiederum vor der Thüre. Ein gewaltiger Sturm rüttelte an den Fenstern, daß sie leise klirrten, fuhr heulend um das Haus herum, und suchte eine Stelle, an der er seine besondere Wuth auslassen konnte. Ein heftiger Regen prasselte hernieder und verwandelte die Straße in eine einsige große Pfütze.

So unheimlich es draußen war, in dem Zimmer, wo schon ein lustiges Feuer brannte, war es um so behaglicher. Von der Decke herab hing eine mächtige Hängelampe und verbreitete helles Licht in dem nicht sehr großen, aber elegant, mit feinstem Geschmack eingerichteten Raum. Die Vorhänge waren zugezogen, das ganze Gemach athmete Gemüthlichkeit. In der Mitte des Zimmers stand ein gedeckter Tisch, der trotz der späten Jahreszeit noch einen herrlichen Blumenschmuck trug, welcher süßen Duft ausströmte.

Frau Lise betrachtete noch einmal ihr Werk und die Musterung schien ganz zu ihrer Zufriedenheit auszufallen zu sein, denn ein Lächeln schwebte um den hübschen Mund der Hausfrau. Sie stellte noch vier feingelassene Gläser auf, wie überhaupt der Tisch nur vier Gedede trug. Sie rückte die Stühle zurecht, dabei nickte sie ihrem Manne freundlich zu, der mit den Augen unablässig die Gestalt des schönen Weibes verfolgte.

„Nun bin ich fertig, Rudolf,“ sagte Lise, deren Wangen sich von dem Eifer, mit dem sie selbst das Decken des Tisches besorgte, höher gefärbt hatten.

„Du,“ begann sie nach kurzer Pause, „die werden uns doch keinen Streich spielen und sich am Ende durch das schlechte Wetter abhalten lassen? Mir wäre nur um meinen schönen Rapau leid, der wird ohnehin nicht besser, wenn er so lange stehen muß.“

„Nur Geduld, Lise,“ meinte Baron Rudolf, „komm, setze Dich noch ein wenig zu mir, sie werden schon kommen.“

„Ja, aber eigentlich müßten sie jezt da sein. Johann ist mit dem Wagen ja bereits seit einer halben Stunde zur Bahn gefahren, ich begreife garnicht, wo sie bleiben.“

„Nun, der Zug kann doch Verspätung haben, Lise.“

Sie setzte sich geduldig zu dem Gatten, der zärtlich den Arm um ihre Taille legte.

Plötzlich hörte man lustige Peitschenknallen und das Rollen eines Wagens von der Straße.

„Lise, ich bitte Dich, Du wirst Dich erkälten, bei diesem Wetter, nimm Dir wenigstens etwas um!“ rief der besorgte Gatte ihr nach.

Allein sie war bereits unten, der Baron riß hastig ein stockiges Tuch vom nächsten Kleiderhaken und eilte ihr nach. Der Kutischer öffnete eben den Wagen, ein zierliches, bis zur Nasenspitze eingemummtes Frauchen sprang heraus, hinter ihr der lächelnde junge Ehemann.

War das ein Begrüßen, Umarmen, Gändelschütteln, so daß Baron Rudolf mehrmals mahnte: „Kommt doch ins Haus, Kinder, das ist ja ein abscheulicher Sturm.“

„Ach, ist's hier behaglich warm bei Euch!“ rief Lise, als sie ins Zimmer trat, „ich sage Euch, ich bin ganz ausgefroren, hu, horcht nur, wie der Regen an die Fenster schlägt.“

Sie stand direkt unter der großen Lampe, die ihren vollen Schein auf das reizende Gesichtchen der jungen Frau warf und es doppelt rosig erscheinen ließ, es war in der That so frisch wie eine Rosenknope; die zierliche Figur steckte in einem eleganten grauen Keitjackett.

„Nun kommt aber zu Tische,“ mahnte Lise, „mein Braten wird sonst wirklich sehr viel von seiner Güte verlieren.“

„Ich soll Euch noch Grüße von John bestellen,“ sagte Rudolf, indem er neben seinem Weibchen Platz nahm. „Er ist gestern mit seiner Frau und den Eltern wieder abgereist. Der Alte hatte mit einem Male gewaltige Eile fortzukommen, ich glaube, wenn John nicht unsere Hochzeit noch hätte mitfeiern wollen, dann wären sie schon lange wieder in ihrem geliebten New York. Der Alte hatte ordentlich Heimweh bekommen.“

„Ja und denkt Euch nur,“ sagte Lise, lachend, „uns wollten sie durchaus mithaben, ich glaube, dieser Thranen hier wäre im Stande gewesen, mich nach Amerika zu schleppen.“

Sie drohte dem Gatten schelmisch mit dem Finger.

Die Lampe beschien vier glückliche Menschen, lustig klangen die Gläser zusammen und „Prosit, — Prosit, laßt uns trinken auf eine glückliche Zukunft!“ rief Baron Rudolf freudig, die Andern stimmten fröhlich ein.

E n d e .

Vermischtes.

Astronomische Täuschungen. Vor einigen Monaten hat die gesammte gebildete Welt von den Ergebnissen der Beobachtungen Kenntniß genommen, welche der bekannte amerikanische Astronom Percival Lowell an seinem Observatorium auf dem Berge Flagstaff in Arizona bezüglich der Planeten Venus und Mercur gemacht hat. Das Wesentliche daran waren gewisse scharfe Zeichnungen auf den Oberflächen dieser Planeten, welche stets an der nämlichen Stelle derselben erschienen, woraus der Schluß gezogen wurde, daß diese beiden Planeten der Sonne stets dieselbe Seite zuzehren und daher eine Umdrehungszeit von derselben Dauer besitzen müssen, in welcher sie einmal ihren Lauf um die Sonne vollenden. Jezt veröffentlicht die amerikanische Wochenschrift „Science“ einen Brief von Edward S. Holden, dem Director der Sternwarte auf dem Mount Hamilton, in dem die stärksten Zweifel an der Richtigkeit der Lowell'schen Beobachtung ausgedrückt werden. Holden giebt an, daß er selbst in den Jahren 1873—1885 den Mercur und in den Jahren 1873—1890 die Venus zu unzähligen Malen mit den besten und größten Fernrohren, darunter dem großen Refractor der Sid. Sternwarte, beobachtet habe, ohne jemals Zeichnungen von dem Character zu bemerken, wie sie Lowell angiebt, dagegen waren andere zarte und unbestimmte Zeichnungen, wie sie von Schiaparelli und vielen anderen Beobachtern gesehen worden sind, bei günstigem Himmel stets beobachtet. Holden behauptet geradezu, daß solche Zeichnungen, wie Lowell sie gesehen haben will, vor dem Jahre 1890 auf dem Planeten bestimmt nicht existirt haben, und seine Meinung ist, daß sie auch jezt nicht existiren, daß vielmehr ihre Beobachtung auf Täuschungen irgend welcher Art zurückzuführen ist. Die von Lowell angegebenen Zeichnungen wären von der Art, wie sie erscheinen, wenn die Schrauben eines Fernrohrobjectivs zu fest angezogen wären, es entstände dann eine Gruppe von Spannungen in dem Glase, die in ihrer Anordnung den Streifen, die Lowell ständig auf der Venus wahrnahm, ähnlich wären. Derartige Spannungen im Glase des Objectivs führen zuweilen sogar dahin, daß der Beobachter genügend helle Sterne von einem schwachen Stern begleitet sähe, der in Wirklichkeit nicht vorhanden wäre.